

ZEIGEN, WAS KÖNNTE SEIN



INHALT

Editorial	2
2025 in Zahlen	3
Förderung im Schulterschluss	4
Unser Rückblick auf 2025	5
Gemeinsam wirken: Was unsere Partnerinnen und Partner an uns schätzen	7

08

Journalismus unter Druck:
Wir investieren in tragfähige Modelle

- 09 Media Forward Fund entwickelt Medien wirtschaftlich weiter
- 12 Der JX Fund stärkt Exilmedien als demokratische Infrastruktur
- 14 Lokaljournalismus sichern, bevor Nachrichtenwüsten entstehen
- 15 Die Rudolf-Augstein-Professur stärkte Qualitätsjournalismus von Grund auf
- 17 Was unabhängigen Journalismus trägt

SOZIALES

19

Wir engagieren uns, wo die Zukunft junger Menschen entschieden wird

- 20 Zeig, was du kannst! öffnet Wege in Ausbildung
- 22 Jugendstil* gibt jungen migrantischen Stimmen Macht
- 24 Der Förderfonds für Frauenhäuser schließt Schutzlücken im Hilfesystem
- 26 Wo junge Menschen Halt und Perspektive finden

KUNST

28

Wir erschließen neue Potenziale in den Künsten

- 29 Kunst und Journalismus im Dialog
- 32 re:balance stärkt Künstler*innen nachhaltig
- 34 Die Zukunft der Klassik gestalten
- 36 Künstlerische Entwicklung braucht Freiräume
- 37 Wo Kunst Gegenwart verhandelt

40 Demokratie braucht Mitgestaltung

41 Impressum

ZEIGEN, WAS SEIN KÖNNTE.

Krisendiagnosen gibt es genug. Uns interessieren die Menschen, die trotzdem etwas wagen. Menschen, die Ideen erproben, lange bevor andere sie für realistisch halten. Genau sie unterstützen wir. Gemeinsam mit ihnen suchen wir Antworten auf zentrale Herausforderungen unserer Zeit.

So helfen wir unabhängigen Medien, tragfähige Geschäftsmodelle zu entwickeln – damit Journalismus eine Zukunft hat. Sowohl im Lokalen als auch im Exil.

In unserem sozialen Förderbereich stärken wir Initiativen, die jungen Menschen neue Perspektiven eröffnen, etwa beim Übergang von der Schule in den Beruf. Junge Menschen müssen die Möglichkeit haben, ihre Talente zu entdecken. Das bringt sie weiter und hilft der Gesellschaft.

Und in den Künsten arbeiten wir mit Akteurinnen und Akteuren zusammen, die neue ästhetische Formen entwickeln, um unsere Gegenwart zu reflektieren und gesellschaftliche Debatten anzustoßen.

Viele dieser Vorhaben beginnen im Kleinen. Manche entwickeln sich dynamisch. Andere wachsen Schritt für Schritt. Entscheidend ist: Menschen fangen an. Dieser Wirkbericht erzählt davon, was möglich wird, wenn wir an sie und ihre Ideen glauben: Sie zeigen, was sein könnte.

Der Philosoph Ernst Bloch hat für diese Haltung ein schönes Bild gefunden. Er sprach davon, „ins Gelingen verliebt“ zu sein – als Einladung, Zukunft nicht nur zu denken, sondern auszuprobieren. Eine Haltung, die Hoffnung spendet. Allen Krisendiagnosen zum Trotz.

Ihre

Anna Augstein
Dr. Franziska Augstein
Stephanie Reuter

Vorstand der Rudolf Augstein Stiftung

EDITORIAL



2025 IN ZAHLEN

49

bewilligte Projekte
mit einem Fördervolumen
von **913.664 Euro**

17

Mio. €

Fördervolumen seit Gründung

Reichweite unserer Förderung

60

unterstützte Medien und Infrastrukturakteure
über uns und unsere Fonds

> 8.600

erreichte junge Menschen
in unseren sozialen Engagements

54

unterstützte Künstlerinnen und Künstler,
Kollektive sowie Netzwerke

1.330

Förderungen seit Beginn der Stiftungsarbeit

> 70 %

der geförderten Projekte sind mehrjährig angelegt und schaffen
dadurch Planungssicherheit sowie nachhaltige Wirkung.

~ 50 %

unseres Förderbudgets im sozialen Bereich gingen an Projekte
in Ostdeutschland. Wir reagieren damit auf ein
strukturelles Ungleichgewicht in der Förderlandschaft.

FÖRDERUNG IM SCHULTER- SCHLUSS

Gemeinschaftsfonds
als strategischer Hebel
für mehr Wirkung

UNSER

Engagement in gepoolten Fonds folgt einer klaren Überzeugung: Wirkung wächst, wenn Ressourcen, Wissen und Netzwerke gebündelt werden. Zusammenarbeit ist für uns kein Zusatz, sondern strategischer Kern unserer Förderung. Wir schließen uns mit Partnerinnen und Partnern zusammen, die unsere Ziele teilen. Denn die komplexen Herausforderungen unserer Zeit lassen sich nicht im Alleingang bewältigen. Wir beteiligen uns dort, wo gemeinsames Handeln besondere Kraft entfaltet: in akuten Krisen ebenso wie beim langfristigen Aufbau neuer Förderfelder. In neun Gemeinschaftsinitiativen investieren wir inzwischen mehr als ein Drittel unseres Jahresbudgets. Gepoolte Fonds sind für uns damit ein zentraler Baustein kooperativer, wirkungsorientierter Philanthropie.

JX Fund

€ 320.000 Euro von 14,8 Mio. Euro
2022 bis 2026
Co-Gründerin und Co-Gesellschafterin

14 Mio. €

Media Forward Fund

€ 312.500 Euro von 14 Mio. Euro
2024 bis 2026
Mitinitiatorin

7,1 Mio. €

GoVote Demokratiefonds

€ 10.000 Euro von 121.000 Euro
2025 bis 2026
Initialförderin

121.000 €

Jugendstil*-Ideenfonds

€ 20.000 Euro von 161.000 Euro
seit 2025
Förderpartnerin

161.000 €

Gemeinschaftsfonds Demokratie stärken

€ 10.000 Euro von 165.000 Euro
2025 bis 2026
Initialförderin

165.000 €

Frauenhaus Förderfonds

€ 185.000 Euro von 1,6 Mio. Euro
2022 bis 2028
Mitinitiatorin

1,6 Mio. €

2 Mio. €

Freiräume! Initiative

€ 125.000 Euro von 2 Mio. Euro
2016 bis 2026
Initialförderin

2,6 Mio. €

Hamburger Spielräume

€ 272.500 Euro von 2,6 Mio. Euro
2020 bis 2027
Mitinitiatorin

Civitates Media Sub Fund

€ 195.000 Euro von 7,1 Mio. Euro
2020 bis 2026
Mitinitiatorin

UNSER RÜCKBLICK AUF 2025

Wo wir Debatten anstoßen,
Kooperationen vertiefen
und Verantwortung übernehmen.

JANUAR

- Lunchtalk für unser *re:balance*-Netzwerk: Gemeinsam mit Anna Lob (More in Common) und Mustafa Akça (Komische Oper Berlin) diskutieren wir vor der Bundestagswahl, wie es um den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland steht und wie Kulturakteure diesen stärken können.

FEBRUAR

- *re:balance*-Workshop-Wochenende: Mit einem flankierenden Workshopprogramm für unsere Mentees vertiefen wir Kompetenzen für die künstlerische Selbständigkeit.



APRIL

- Runder Tisch zur Zukunft der Medienpolitik
- Parlamentarisches Frühstück: In der Berliner Repräsentanz der Robert Bosch Stiftung diskutieren wir mit Abgeordneten der CDU/CSU-Fraktion vertraulich über die Rolle der Zivilgesellschaft in unserem demokratischen System.
- Abschluss der zweiten *re:balance*-Runde: Mit Impulsen von Stefanie Lohaus und Leyla Ercan erörtern wir Wege zu mehr Geschlechtergerechtigkeit und Diversität in Zeiten politischer Umbrüche. Anschließend reflektieren Mentorinnen und Mentees die Mentoringenerfahrung und stärken das Netzwerk über die Tandems hinaus.



MAI

- Diskussionsveranstaltung „Lokaljournalismus – die vernachlässigte Säule der Demokratie“: In Kooperation mit der ZEIT STIFTUNG BUCERIUS ordnen wir Lokaljournalismus als demokratische Infrastruktur ein und diskutieren strukturelle Herausforderungen im Rahmen der Woche der Meinungsfreiheit.
- Panelteilnahme beim #VertrauenMachtWirkung-Frühstück: Wir sprechen über Pooled Funds als kooperatives Förderinstrument mit Blick auf Wirkung, Machtfragen und Gelingensbedingungen.
- Teilnahme am Deutschen Stiftungstag in Wiesbaden: Wir **co-kuratieren und moderieren die Live-Session „Ein Mutmachspiel“ (#ImpulseStiften)**, gestalten den Abend des Arbeitskreises Stiftungskommunikation und bringen uns in zwei Panels zu innovativen Förderformaten sowie zu digitaler Souveränität ein. Dabei geht es um die Frage, wie Stiftungen Kooperation stärken und unabhängige digitale Öffentlichkeiten sichern können.

JUNI

- Kurzpuls beim Netzwerktreffen des L'Echelle-Programms der Fondation Chanel in Berlin: Wir tauschen uns mit internationalen Förderverantwortlichen zu feministischer Förderpraxis und wirkungsorientierten Partnerschaften aus.
- **LOKAL.STÄRKEN** Roundtable: Gemeinsam mit der ZEIT STIFTUNG BUCERIUS initiieren und konzipieren wir ein Austauschformat mit Vertreterinnen und Vertretern aus Journalismus, Wissenschaft und Zivilgesellschaft, um strukturelle Herausforderungen des Lokaljournalismus sichtbar zu machen und tragfähige Kooperationsansätze zu entwickeln, die seine demokratische Funktion langfristig sichern.

DEZEMBER

- Co-Kuration und -Moderation der Podiumsdiskussion „Mutig, wehrhaft und streitbar – Kultur, Wissenschaft, Medien und Justiz, wenn Demokratie ihre Selbstverständlichkeit verliert“: Gemeinsam mit der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S., dem Stiftungsbüro Hamburg und der ZEIT STIFTUNG BUCERIUS laden wir im Rahmen der Hamburger Stiftungstage zu einer Diskussion mit Dr. Melanie Amann, Sonja Anders, Maryam Blumenthal und Dr. Marc Tully ein. Im Zentrum steht die Frage, wie zentrale gesellschaftliche Bereiche unter veränderten politischen Bedingungen ihre Verantwortung für die Demokratie wahrnehmen und verteidigen können.



- Webtalk für unsere *re:balance*-Alumnae: Wie fördern Stiftungen und worauf kommt es im Kontakt mit Stiftungen an? Im Webtalk-Format beantworten wir die Fragen unserer Alumnae rund um den Stiftungssektor.

ÜBER DAS JAHR HINWEG

- Arbeitskreis Stiftungskommunikation und Qualitätsjournalismus: Als Co-Leitung im Bundesverband Deutscher Stiftungen bringen wir strategische Perspektiven in die Weiterentwicklung gemeinsamer Positionen und Praxisstandards ein.
- Beiratsmitgliedschaft im Bundesverband Deutscher Stiftungen: Wir beteiligen uns an der Weiterentwicklung der Verbandsstrategie 2030 sowie der politischen Interessenvertretung.
- Webtalk #ImpulseStiften: Mit der Co-Kuration und Co-Moderation stärken wir den Wissenstransfer, die Debattenkultur sowie die Vernetzung im Stiftungssektor. Alle 14 Tage.

- Fünf Jahre *Hamburger Spielräume*: Ebenfalls im Rahmen der Hamburger Stiftungstage ziehen wir gemeinsam mit der BürgerStiftung Hamburg Bilanz zur Wirkung des Gemeinschaftsfonds. Mit über zwei Millionen Euro und 920 geförderten Projekten erreichen wir 53.800 Kinder und Jugendliche.

SEPTEMBER

- Webtalk *LOKAL.STÄRKEN* mit Anita Zielina: Im Fokus stehen innovative Geschäftsmodelle für Lokaljournalismus und die Frage nach nachhaltigen Finanzierungsstrukturen.
- Rudolf-Augstein-Stiftungsprofessur zur Praxis des Qualitätsjournalismus: Nach 16 Jahren verabschieden wir Prof. Dr. Volker Lilienthal als Inhaber der Professur mit einer öffentlichen Würdigung.

OKTOBER

- Tagung „Künstliche Intelligenz in der Stiftungskommunikation“: Für die Herbsttagung des Arbeitskreises Stiftungskommunikation des Bundesverband Deutscher Stiftungen übernehmen wir Co-Kuration und Co-Moderation und setzen Impulse für einen verantwortungsvollen Einsatz von KI in der Stiftungsarbeit.

NOVEMBER

- NDR Kultur Frühstück: Unter dem Motto „Kultur schafft Zukunft“ wirken wir als Impulsgeberin in einem etablierten Austausch leitender norddeutscher Kulturakteure mit. Im Zentrum steht, wie Kulturförderung über einzelne Projekte hinaus Kooperationen ermöglicht und langfristige Verbindungen schafft.



GEMEINSAM WIRKEN

Was unsere Partnerinnen und Partner
an uns schätzen



© KIM DRESEWSKI

Felix Dresewski

Geschäftsführer, Kurt und Maria Dohle Stiftung
» Stets im Dialog. Nie im Alleingang. Dieses große Interesse an **gemeinsamen Lösungen** in der Förderung sozialer Organisationen zeichnet die Rudolf Augstein Stiftung aus.

Sie verbindet dabei konkrete Hilfe mit dem Blick für politische Zusammenhänge. Und agiert immer unkompliziert und schnell. Das macht die Zusammenarbeit zu einer echten Bereicherung. «



© HANS-JÜRGEN BURKARD

Katja Gloger

bis September 2025 Vorstandssprecherin,
Reporter ohne Grenzen

» Welch' eine Ehre, mit der Rudolf Augstein Stiftung als Gesellschafterin von JX,

dem European Fund for Journalism in Exile, zusammenarbeiten zu dürfen. Beeindruckend ist die Präzision, mit der hier **strategisches Denken, partnerschaftliche Offenheit und unbürokratisches Handeln** zusammenkommen – etwa bei der Gründung von JX im Jahr 2022. Vor allem aber: die konsequente Werteorientierung der Stiftung. Nicht um Selbstzweck geht es, vielmehr darum, die Menschen in „Selbstwirksamkeit“ zu bringen. Welch' großartiges Ziel in diesen so beunruhigenden Zeiten. «



© PETER HÖNNERMAN

Caroline Sassmannshausen

Geschäftsführerin, Klaus und Lore Rating Stiftung
» Mit der Rudolf Augstein Stiftung verbindet uns seit Jahren eine **vertrauensvolle und kollegiale Zusammenarbeit**. Ihre

fachliche Expertise, ihre verlässliche Förderpraxis und Offenheit im Austausch machen sie zu einer besonders geschätzten Partnerin. Der Dialog mit Stephanie Reuter und ihrem Team ist persönlich wie inhaltlich inspirierend und bereichernd! «



© AXEL MARTENS, ZEIT STIFTUNG BUCERIUS

Jessica Staschen

Bereichsleiterin Presseförderung
und Kommunikation,
ZEIT STIFTUNG BUCERIUS

» Ich schätze an der Rudolf Augstein Stiftung die Offenheit, neue Wege der Zusammenarbeit zu gehen. Zukunftsweisende Initiativen wie der Media Forward Fund oder das stiftungsübergreifende Engagement für Lokaljournalismus werden so möglich. In der Umsetzung besticht die Stiftung durch **lösungsorientiertes Handeln und den wertschätzenden Umgang** mit Partner:innen. Zukunfts-gewandt, wirkungsorientiert, kreativ. «



© MANUEL BAUENDORF

Jennifer Tharr

Programmverantwortliche Deutschland,
DROSOS Stiftung

» Gemeinsam mit der Rudolf Augstein Stiftung konnten wir eine **vertrauensvolle Förderpartnerschaft** mit dem Treibhaus e.V. in Döbeln aufbauen, um berufliche Chancen für junge geflüchtete Menschen zu verbessern. Wir lernen zusammen mit Offenheit, Neugier und der nötigen Flexibilität, um den Herausforderungen vor Ort gerecht werden zu können. Das ist ein wunderbares Zusammenwirken! «



© RAIMAR VON WIENSKOWSKI

Dr. Hans-Jochen Waitz

Initiator der Fleetstreet Residenz

» Wir sind sehr glücklich über die langjährige Zusammenarbeit mit der Rudolf Augstein-Stiftung. Wir schätzen nicht nur die großzügige finanzielle Hilfe, sondern auch ihre **wertvollen Erfahrungen** und die Hilfe bei der Auswahl der Theater-Stipendiat*innen. «

JOURNALISMUS

Journalismus unter Druck: Wir investieren in tragfähige Modelle

2025

steht der unabhängige Journalismus vor einer zentralen Frage: Wie bleibt er wirtschaftlich tragfähig? Werbeerlöse sinken weiter, internationale Fördermittel, darunter zentrale Programme aus den USA, brechen weg und verschärfen den Druck insbesondere auf Exilredaktionen. Gleichzeitig dünnt der Lokaljournalismus aus, während Polarisierung und Desinformation zunehmen. Neue Projekte mit hoher publizistischer Qualität entstehen zwar. Doch häufig fehlen Kapital und unternehmerische Erfahrung, um dauerhaft zu bestehen. Genau hier setzen wir an. Unser Fokus liegt 2025 auf wirtschaftlicher Tragfähigkeit. Wir unterstützen Medienorganisationen in entscheidenden Entwicklungsphasen und stärken Strukturen, die langfristige Unabhängigkeit ermöglichen.



© MEDIA FORWARD FUND

Wie Finanzierung und unternehmerisches Know-how stabile Strukturen für unabhängige Medien schaffen.

- So verbindet der [Media Forward Fund](#) von Beginn an Kapital, Coaching und Expertisetransfer. Die ersten Förderrunden haben gezeigt, dass viele Organisationen noch vor der eigentlichen Wachstumsphase stehen. Deshalb stärken wir den Kompetenzaufbau und ergänzen die Förderarchitektur um frühphasige Instrumente, die strategische Grundlagen sichern, damit Skalierung möglich wird.

- Doch nicht nur wirtschaftliche Rahmenbedingungen, sondern auch politische Repression setzen unabhängigen Journalismus unter Druck. Wo autoritäre Regime freie Berichterstattung unterbinden, werden zugleich Einnahmequellen und Förderzugänge abgeschnitten. Wirtschaftliche Stabilität wird zur Überlebensfrage. Der [JX Fund](#) tritt nach drei Jahren Aufbauarbeit in die nächste Phase ein und richtet seine Programme unter neuer Geschäftsführung noch konsequenter auf unternehmerische Handlungsfähigkeit aus, damit Exilredaktionen auch unter schwierigsten Bedingungen bestehen können.
- Mit [LOKAL.STÄRKEN](#) richten wir den Blick auf den Lokaljournalismus. 2025 haben wir mit einem Roundtable einen strukturierten Prozess gestartet, um gemeinsam tragfähige Unterstützungsstrukturen für lokale Medien zu entwickeln.

So verfolgen all unsere Initiativen ein gemeinsames Ziel: Medien(gründungen) langfristig zu stärken und publizistische Vielfalt zu sichern.



Media Forward Fund entwickelt Medien wirtschaftlich weiter

In den ersten 18 Monaten hat der Fund
seine Strategie konsequent geschärft
und seine Förderinstrumente gezielt weiterentwickelt.

MIT

dem *Media Forward Fund* reagieren wir auf die strukturelle Finanzierungslücke im gemeinwohlorientierten Journalismus, indem wir Medienorganisationen beim Übergang von innovativen Ideen zu dauerhaft tragfähigen Geschäftsmodellen begleiten und so unabhängige publizistische Strukturen langfristig sichern.

In den Ausschreibungsrunden des *Media Forward Fund* zeigt sich, wo gemeinwohlorientierter Journalismus im deutschsprachigen Raum aktuell steht. Die Bewerbungen belegen große Innovationslust und publizistische Ambition, machen aber ebenso strukturelle Defizite sichtbar. Besonders deutlich wurde dies in Regionen wie Ostdeutschland und der französischsprachigen Westschweiz, aus denen deutlich weniger förderfähige Anträge eingingen. Wo journalistische Angebote fehlen oder wegbrechen, fehlt oft nicht die Idee, sondern die strukturelle Grundlage, um neue Vorhaben überhaupt zu entwickeln.

Die ersten Ausschreibungsrunden zeigten, dass viele Medienorganisationen an einem früheren Punkt stehen, als es die Wachstumsförderungen voraussetzen. Gerade in strukturschwachen Regionen und bestimmten Themenfeldern fehlt es zunächst an Ressourcen, um neue Angebote aufzubauen, Formate zu testen und ein erstes Publikum zu erreichen. Zugleich wurde eine zentrale Leerstelle sichtbar: Zwischen erfolgreichem Start und nachhaltiger Entwicklung fehlt häufig eine gezielte strategische Begleitung.

14 Mio. €
eingeworbene Mittel
im Fundraising

91 Mio. €

beantragter Gesamt-Förderbedarf

11

geförderte Projekte
im DACH-Raum

3,5
Mio. €

vergebene Fördermittel durch die Jury

328

Bewerbungen in drei
Ausschreibungsrunden

Förderung entlang der Entwicklungsphasen

Aus diesen Erkenntnissen heraus wurde die Förderung des *Media Forward Fund* zu einem abgestuften Gesamtkonzept weiterentwickelt, das unterschiedliche Entwicklungsphasen systematisch miteinander verbindet: die Launch Grants ermöglichen es, neue journalistische Angebote gezielt in unterversorgten Regionen und Themenfeldern aufzubauen und erste Nachfrage zu erzeugen. Die Strategy Grants schaffen Raum, um Annahmen zu überprüfen, Zielgruppen besser zu verstehen und belastbare Wachstumsstrategien zu entwickeln. Growth Grants setzen dort an, wo diese Grundlagen gelegt sind und Skalierung realistisch wird. Erst durch diese Verzahnung wird es für viele Medienorganisationen möglich, den Schritt von der Idee zu einer dauerhaft tragfähigen Struktur zu gehen.



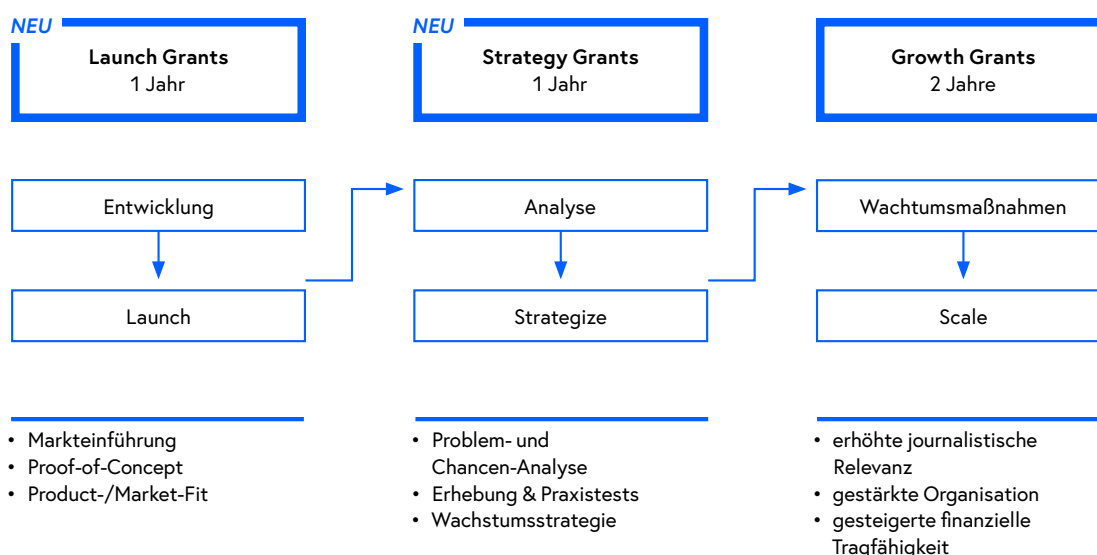
© MEDIA FORWARD FUND

Kompetenzaufbau als Wirkfaktor

Ein entscheidender Wirkfaktor dieses Ansatzes ist die verpflichtende Weiterqualifizierung und Coaching. So wirken Fördermittel nicht nur kurzfristig, sondern schaffen die Grundlage für nachhaltige Kompetenzentwicklung. Medienorganisationen gewinnen strategische Klarheit, unternehmerische Sicherheit und Orientierung in zentralen Fragen von Produktentwicklung, Organisation und Finanzierung. Die dabei entstehenden Erkenntnisse werden im Knowledge Hub gebündelt und sind so für alle Interessierten auf der Website des Fund kostenfrei zugänglich.

Der *Media Forward Fund* steht damit für eine lernende Förderpraxis, die Erkenntnisse konsequent in Strategie übersetzt. Welche Wirkung der Fund in den ersten eineinhalb Jahren bereits entfalten konnte, erläutert Gründungsgeschäftsführer Martin Kotynek im Kurzinterview.

GRAFIK:
BASIEREND AUF DEN ERFAHRUNGEN
WURDE DIE FÖRDERSTRATEGIE DES MFF
IN DEN ERSTEN 18 MONATEN
SUKZESSIVE WEITERENTWICKELT
UND UM DIE LAUNCH GRANTS
UND STRATEGY GRANTS ERWEITERT.



Interview

mit

MARTIN KOTYNEK

Gründungsgeschäftsführer des *Media Forward Fund*

Wenn du auf die bisherigen Förderrunden schaust: Was erfüllt dich mit Stolz und wo siehst du zu hebendes Potenzial?

Es ist ein starkes Signal für die Philanthropie und die Medienbranche, dass sich mehr als 20 Stiftungen, Impact Investoren und diverse Ministerien aus DACH und den USA zusammenfinden, um gemeinsam in dieser akuten Transformationskrise der Medien zu handeln. Von der Idee bis zum Launch der ersten Ausschreibung hat es nur wenige Monate gedauert: "Foundations acting at the speed of news", nennt es Maribel Perez Wadsworth von unserem fördernden Partner Knight Foundation. Ich freue mich, dass diese internationale philanthropische Kollaboration so entschieden handelt, um den unabhängigen Journalismus und damit die Demokratie zu stärken.

Aus gut 380 Bewerbungen wissen wir, dass es Dutzende Medien in DACH gibt, die tragfähiger sein könnten, wenn sie eine klare Wachstumsstrategie hätten. Nachdem wir mit Growth Grants gestartet sind, um gemeinwohlorientierte Geschäftsmodelle ins Wachsen zu bringen, sehe ich großes Potenzial in den neuen Strategy Grants, mit denen wir Medien helfen, eine Wachstumsstrategie zu entwickeln und zu testen.

Welche Wirkung konnte der *Media Forward Fund* in den ersten 18 Monaten befördern?

Wir fördern bislang elf Medien mit 3,5 Millionen Euro und finanzieren bereits 25,5 Vollzeitäquivalente – mit dem Ziel, dass diese Arbeitsplätze erhalten bleiben, wenn unsere Förderung ausläuft. Die ersten Förderpartner sind nun fast ein Jahr dabei und wir sehen, dass die durch unsere Förderung ermöglichten Investitionen Früchte tragen und gemeinwohlorientierte Umsätze bringen. Es zeigt: Im Journalismus gibt es viele gute Ansätze für transformative Geschäftsmodelle, es mangelt bloß an Mitteln (und teils den Skills), um sie ins Wachsen zu bringen. Über unser Upskilling-Programm verbreiten wir das Wissen öffentlich, wie diese Modelle unserer Förderpartner funktionieren.

Wo siehst du aktuell den größten Hebel für systemische Wirkung im journalistischen Feld?

Journalismus sollte auch in Deutschland gemeinnützig sein. Das wäre der größte Hebel, mehr Fördergeld für diese gewaltige Transformation des Journalismus bereitzustellen.

Woran werdet ihr in fünf Jahren erkennen, dass der Fund strukturell wirklich etwas verändert hat?

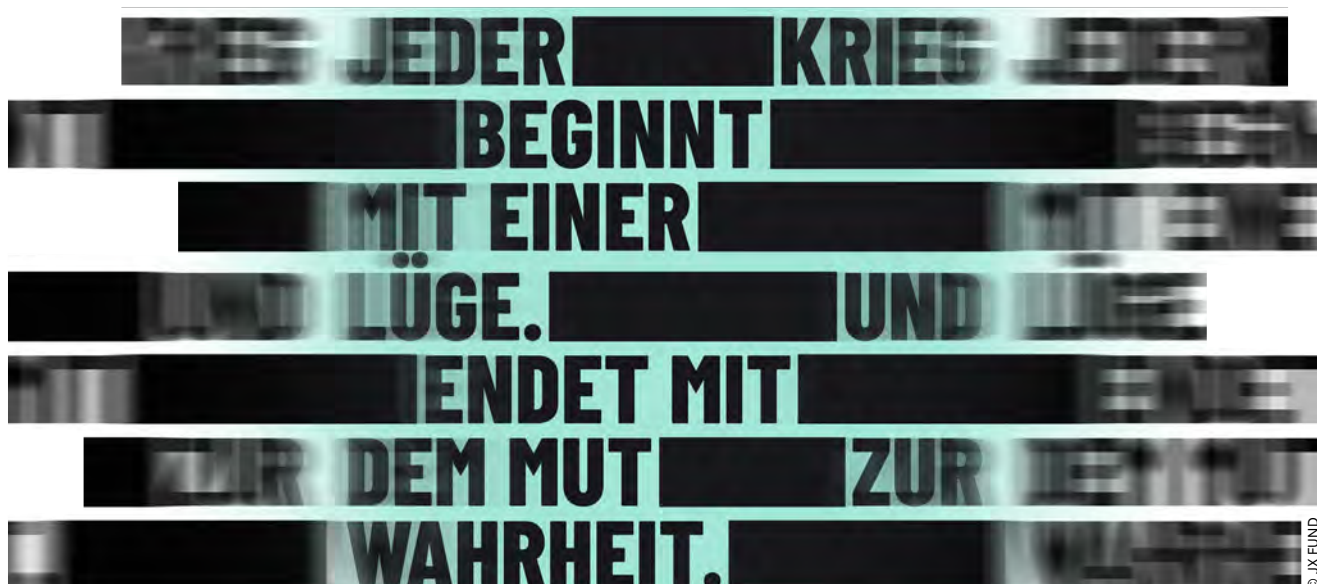
Wenn es uns gemeinsam mit unserem Gründungspartner Rudolf Augstein Stiftung und allen anderen Beteiligten gelungen sein wird, unabhängigen Journalismus als Infrastruktur für eine informierte Öffentlichkeit gestärkt zu haben, indem mehr Medien mit neuen gemeinwohlorientierten Geschäftsmodellen tragfähig finanziert sind.



€ 100.000 Euro, insgesamt 312.500 Euro
 2024 bis 2026
 mediaforwardfund.org

Der *JX Fund* stärkt Exilmedien als demokratische Infrastruktur

Wie der Fund seine Förderlogik
an verschärfte politische und finanzielle
Rahmenbedingungen anpasst



MIT

dem *JX Fund* stärken wir kritischen Journalismus dort, wo er gezielt verdrängt und unterdrückt wird. Exilredaktionen unterstützen wir dabei, dauerhaft unabhängig zu berichten und wirtschaftlich stabil zu arbeiten. Die Räume für freie Berichterstattung schrumpfen weltweit. Gleichzeitig wächst das Bedürfnis nach glaubwürdiger Information. Exilmedien sind deshalb keine Übergangslösung, sondern längst unverzichtbarer Teil der europäischen Medienöffentlichkeit. Sie sichern Informationsflüsse über Grenzen hinweg und stabilisieren damit demokratische Öffentlichkeit unter autoritärem Druck. Mit sprachlich-kultureller Tiefenkompetenz, langfristigen Quellenbeziehungen und kontinuierlicher Beobachtung autoritärer Kontexte erschließen sie Informationsräume, die für klassische Auslandsberichterstattung zunehmend verschlossen sind. Für diasporische Communities sichern sie unabhängige Nachrichten in der eigenen Sprache. Für europäische Medien liefern sie Kontext, Verifikation und Zugänge und machen koordinierte Einflussoperationen sichtbar.

180

Förderungen gingen
an transnational
arbeitende Redaktionen
in über 25 Ländern

11,7 Mio. €

mobilisierte Mittel zum Aufbau
eines nachhaltigen Ökosystems
exilierter Medien seit 2022

48

Projekte wurden umgesetzt,
die Exiljournalismus unter
Bedingungen von Repression,
Exil und ökonomischem Druck
absichern und weiterentwickeln.

Neue Realität unter verschärften Bedingungen

2025 hat sich die Lage für Exilredaktionen verschärft. Nach dem Förderstopp und weiteren Kürzungen zentraler US-Programme, unter anderem von USAID, sind akute Finanzierungslücken entstanden. In einer internen Erhebung des *JX Fund* gaben rund zwei Drittel der befragten russischen und belarussischen Redaktionen an, Stellen abbauen zu müssen. Jede zweite erwägt, 2026 ihr Büro zu schließen. Diese Entwicklungen markieren keinen kurzfristigen Einschnitt, sondern eine neue Realität. Sie treffen auf Redaktionen, die ohnehin unter hohem Druck arbeiten. Im Exil brechen frühere Einnahmequellen weg, Werbemärkte sind kaum zugänglich, Zahlungssysteme blockiert oder schwer nutzbar. Klassische Projektförderung hält unter diesen Bedingungen häufig den journalistischen Output aufrecht, baut jedoch keine tragfähigen Strukturen auf. Als Reaktion auf die jüngsten Entwicklungen hat der *JX Fund* seine Arbeit strategisch geschärft. Ziel ist es, Exilredaktionen von kurzfristiger Projektabhängigkeit zu lösen und sie schrittweise in wirtschaftliche Eigenständigkeit zu führen.

Von der Förderung zur finanziellen Eigenständigkeit

Programme wie das Newsroom Pivot Program oder AI for Exiled Newsrooms unterstützen Teams dabei, ihre Zielgruppen klarer zu definieren, Produkte strategisch weiterzuentwickeln und neue Einnahmequellen zu erschließen. Ergänzende Tech-Trainings und Workshops zu Open Source Intelligence (OSINT) stärken Effizienz und Recherchekompetenz – zentrale Voraussetzungen für nachhaltige Arbeit unter begrenzten Ressourcen. So verändert sich die wirtschaftliche Basis der Redaktionen Schritt für Schritt. Erste Ergebnisse sind sichtbar: Einzelne Exilmedien erwirtschaften inzwischen 30 bis 50 Prozent ihres Budgets selbst. Die Abhängigkeit von unsicheren Förderzyklen sinkt, unternehmerischer Handlungsspielraum entsteht.

Strategische Weiterführung unter neuer Leitung

Mit dem Führungswechsel im Herbst 2025 wird diese strategische Ausrichtung konsequent weitergeführt. Seit Oktober leitet Maral Jekta den *JX Fund* und folgt auf Penelope Winterhager, die den Fund aufgebaut hat. Jekta bringt langjährige Erfahrung aus Medien- und Demokratieprojekten in politisch sensiblen Kontexten mit. Ihr Fokus liegt darauf, die verfügbaren Mittel gezielt so einzusetzen, dass Exilredaktionen resilienter werden und ihre Rolle als demokratische Infrastruktur in Europa dauerhaft sichern können.

Um diese Stabilisierung systematisch zu verankern, verbindet der Fund vier Handlungsfelder: Entrepreneurship stärkt wirtschaftliche Eigenständigkeit, Länderprogramme stabilisieren besonders betroffene Redaktionen, Notfallkoordination sichert Handlungsfähigkeit in akuten Krisen, und Forschung macht Risiken sowie Wirkung systematisch sichtbar. Zusammen bilden sie ein integriertes Resilienzmodell für Exilmedien.

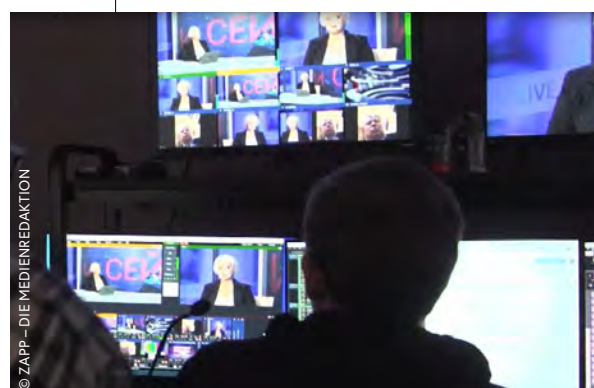
€ 50.000 Euro, insgesamt 310.000 Euro

📅 2022 bis 2026

🌐 jx-fund.org

» Mit Entrepreneurship meint der *JX Fund* keine glamouröse Wachstumslogik und kein Streben nach Gewinnmaximierung, sondern die praktische Arbeit an der wirtschaftlichen Grundlage von Journalismus. Im Mittelpunkt stehen Strategien, die es Redaktionen ermöglichen, auch unter Druck dauerhaft zu publizieren: durch eine klarere Ausrichtung auf ihre Zielgruppen, bessere Produktentscheidungen und diversifizierte Einnahmequellen, die die vollständige Abhängigkeit vom nächsten Förderzyklus reduzieren. «

Maral Jekta, Geschäftsführerin *JX Fund*



Lokaljournalismus sichern, bevor Nachrichtenwüsten entstehen

Mit *LOKAL.STÄRKEN* und *CORRECTIV.Lokal*
begegnen wir strukturellen Herausforderungen.

WENN

Gemeinderatssitzungen nicht mehr berichtet und kommunale Entscheidungen kaum noch öffentlich eingeordnet werden, entsteht eine stille Lücke. Denn wo Lokaljournalismus verschwindet, fehlt eine informierte Öffentlichkeit vor Ort. Mit der Studie → *Wüstenradar* haben wir 2024 erstmals systematisch untersucht, wie sich der Rückzug lokaler Tageszeitungen in Deutschland entwickelt. Die Ergebnisse zeigen: Noch gibt es keine Nachrichtenwüsten, aber eine zunehmende Versteppung. In nahezu jedem zweiten Landkreis existiert nur noch eine eigenständige Tageszeitung. Noch ist Zeit zu handeln. Unser Ansatz setzt deshalb nicht bei einzelnen Projekten an, sondern bei den Bedingungen, unter denen Lokaljournalismus dauerhaft bestehen kann. Im Mittelpunkt stehen Kooperation, Kompetenzaufbau und tragfähige Unterstützungsstrukturen – gerade dort, wo wirtschaftlicher Druck und lokale Machtkonstellationen unabhängige Berichterstattung erschweren.



© IVO MAYR

Gemeinsamer Denkraum für zukunftsfähigen Lokaljournalismus

Mit *LOKAL.STÄRKEN* haben wir 2025 einen strukturierten Entwicklungs- und Dialogprozess gestartet. In Roundtables und Webtalks bringen wir Journalistinnen und Journalisten, Wissenschaft, Förderpraxis und zivilgesellschaftliche Akteure zusammen, um zentrale Fragen der wirtschaftlichen Tragfähigkeit, redaktionellen Unabhängigkeit und kooperativen Infrastruktur im Lokalen zu bearbeiten. Ziel ist es, strukturelle Unterstützungsmodelle vorzubereiten, die Redaktionen entlasten, Ressourcen bündeln und so langfristige Stabilität sowie Neugründungen ermöglichen.

€ 60.000 Euro
📅 2025 bis 2027

Kollaboration ermöglichen, wo Ressourcen fehlen

Ergänzend haben wir den Aufbau von *CORRECTIV.Lokal* über mehrere Jahre unterstützt. Aktuell fördern wir die jährliche *CORRECTIV.Lokal*-Konferenz als zentrale Plattform für kollaborativen Lokaljournalismus. Das Netzwerk verbindet Journalistinnen und Journalisten im Lokal- und Regionaljournalismus und ermöglicht multilokale Recherchen, die einzelne Redaktionen nicht leisten könnten. So entstehen investigative Arbeiten von überregionaler Relevanz, die systemische Missstände sichtbar machen. Beide Ansätze verfolgen dieselbe Wirklogik: Wo einzelne Akteure an Grenzen stoßen, schaffen Kooperation und Infrastruktur neue Handlungsspielräume. So stärken wir die strukturellen Voraussetzungen dafür, dass kritische Berichterstattung vor Ort möglich bleibt.

€ 10.000 Euro, insgesamt 585.500 Euro
📅 2018 bis 2025
🌐 [correctiv.org](https://www.correctiv.org)

Die Rudolf-Augstein-Professur stärkte Qualitätsjournalismus von Grund auf

Wie 16 Jahre Theorie-Praxis-Transfer Verantwortung im Redaktionsalltag verankern



© MARCO LAROUSSE

Vom Seminar in die Redaktion

Ziel der Professur war es, angehende Journalistinnen und Journalisten zu einer reflektierten, kritischen und wissensbasierten Berufspraxis zu befähigen. Dieser Ansatz wirkte über die Lehre hinaus: Absolventinnen und Absolventen arbeiten heute in führenden Redaktionen und prägen dort Recherchepraxis, ethische Maßstäbe und redaktionelle Kultur.

Nach dem altersbedingten Ausscheiden Volker Lilienthals wurde die Professur im Zuge der Neuausrichtung des Studiengangs nicht neu besetzt. Was bleibt, ist ein Modell, das zeigt, wie praxisnahe Ausbildung und wissenschaftliche Reflexion journalistische Qualität nachhaltig stärken können. Im Interview blickt Volker Lilienthal auf diese 16 Jahre zurück.

59

wissenschaftliche
Publikationen

QUALITÄTSJOURNALISMUS

ist eine zentrale Voraussetzung für eine informierte Öffentlichkeit. Dafür braucht es Orte der Reflexion. In Deutschland sind journalistische Ausbildungswege jedoch lange getrennt organisiert gewesen: Universitäten konzentrieren sich auf Theorie und Forschung, Journalistenschulen auf Praxis. Was fehlte, war ein Raum, in dem beides systematisch zusammengeführt wird. Genau hier setzte die Rudolf-Augstein-Stiftungsprofessur „Praxis des Qualitätsjournalismus“ an der Universität Hamburg an.

Von 2009 bis 2025 verband die Professur als erste von einer Stiftung finanzierte Journalismus-Professur in Deutschland journalistische Praxis mit wissenschaftlicher Analyse und Medienethik. Unter der Leitung von Prof. Dr. Volker Lilienthal arbeiteten Studierende in projektorientierten Lehrformaten an realen journalistischen Produkten, häufig in Kooperation mit Redaktionen. Recherche, Kritikfähigkeit und professionelle Standards wurden nicht abstrakt vermittelt, sondern unter realen Bedingungen erprobt und reflektiert. Ringvorlesungen und öffentliche Formate erweiterten nicht nur den Blick auf die gesellschaftliche Rolle des Journalismus, sondern trugen wissenschaftliche Perspektiven aktiv in die öffentliche Debatte.

> 500

Studierende ausgebildet

31

Kooperationen
in Lehre
und Forschung



© MARCO LAROUSSE

Interview

mit

PROF. DR. VOLKER LILIENTHAL



Rückblick auf ein journalistisches Ausbildungsmodell zwischen Praxis und Reflexion

Welches Defizit in der journalistischen Ausbildung adressierte die Professur?

„Qualitätsjournalismus“ war ein schillernder Begriff, immer gut für Sonntagsreden von der freien Presse. Aber diese Leitidee in journalistische Praxis zu übersetzen, darum hat sich kaum jemand gekümmert. Ich habe versucht, sie vom Kopf auf die Füße zu stellen.

Was hat die Verbindung von universitärer Lehre und journalistischer Praxis ermöglicht, was weder klassische Journalistenschulen noch rein wissenschaftliche Studiengänge leisten?

Das war die Theorie-Praxis-Integration oder „Professionalisierung durch Wissenschaft“, wie es mein Diplomvater Kurt Koszyk genannt hat. Angehende Journalistinnen und Journalisten sollten von Wissenschaft lernen, etwa indem sie verstehen, was Nutzungspräferenzen des Publikums sind. Zugleich blieben wissenschaftliche Erkenntnisse nicht zweckfrei, weil sie die Studierenden zu einer wissenschaftsbasierten und ethisch verantwortbaren Berufswahrnehmung befähigten.

FÖRDERBEREICH JOURNALISMUS

Welche strukturellen Risiken entstehen für den Journalismus, wenn Orte für Praxis, Kritik und Verantwortung nicht dauerhaft verankert sind?

Journalismus ist ein gesellschaftliches Subsystem, das andere Systeme kritisch auf deren Funktionieren hin beobachtet. Aber auch die Beobachtenden müssen sich permanent hinterfragen und neu justieren. Dabei hilft professionelle Kritik und es helfen durchdachte Angebote für eine bessere Praxis. Eine Denkfabrik für den Journalismus von morgen, mit ganz viel Experimentier-raum für junge Menschen – das wäre was.

Was war dir in der Lehre besonders wichtig; welche Haltungen und Fähigkeiten sollten Studierende unbedingt mitnehmen?

Am wichtigsten war mir das exakte Recherchehandwerk: penibel im Detail, aber auch sensibel für die Zusammenhänge. Sich wie ein Schwamm vollsaugen mit sozialer Erfahrung, diese verdauen und dann prägnant publizieren, was man selbst verstanden hat – und was andere unbedingt wissen müssen. Das war immer so meine Idealvorstellung.

Was braucht aus deiner Sicht die journalistische Ausbildung heute, um den Journalismus und unsere demokratische Öffentlichkeit nachhaltig zu stärken?

Junge Menschen, die trotz aller Widrigkeiten in diesen schönen, aber anspruchsvollen Beruf wollen, müssen ganz viel ganz genau wissen, sie müssen sich eine Resilienz gegen Ignoranz und Feindschaft aufbauen, sie brauchen eine begründete Haltung, aus der heraus sie sich für die liberale Gesellschaft engagieren können. Journalistische Ausbildung muss in der Lage sein, bei diesen Lernzielen wirksam zu unterstützen.

€ 2.932 Euro, insgesamt 1.021.940,52 Euro

📅 2006 bis 2011, 2023 bis 2025

🌐 wiso.uni-hamburg.de

Was unabhängigen Journalismus trägt

Von Recherche-Handwerk über Medienforschung bis zur Nachwuchsförderung schaffen wir verlässliche Grundlagen für Qualität und öffentliche Debatte.



Fachmagazin *Journalistik*

In einer Zeit beschleunigter Medienlogiken eröffnet *Journalistik* einen unabhängigen, pluralen Diskursraum, in dem journalistische Professionalität kritisch reflektiert wird. Die von Horst Pöttker mitbegründete Zeitschrift verbindet wissenschaftliche Analyse mit öffentlicher Debatte über Standards, Ethik und Qualität – gerade dort, wo Markt- und Plattformlogiken diese Auseinandersetzung zunehmend unter Druck setzen.

€ 15.000 Euro
 📅 2026 bis 2027
 🌐 journalistik.online

Netzwerk Recherche

Seit 2001 setzt sich *Netzwerk Recherche* dafür ein, die Rahmenbedingungen für recherchestarken Journalismus zu verbessern. Die Initiative verteidigt die Pressefreiheit, macht auf Angriffe und Bedrohungen aufmerksam und unterstützt Journalistinnen und Journalisten im Umgang mit Risiken. Zugleich ist *Netzwerk Recherche* Werkstatt und Denkraum: In Konferenzen, Trainings und Publikationen vermittelt der Verein Recherchehandwerk, fördert gemeinnützige Modelle und treibt daten- sowie lokaljournalistische Ansätze voran. So entstehen professionelle Standards und tragfähige Netzwerke für unabhängigen Journalismus.

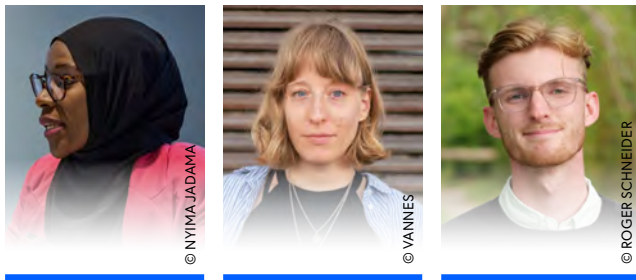
€ 20.000 Euro, insgesamt 585.500 Euro
 📅 2007 bis 2025
 🌐 netzwerkrecherche.org



JIVE

Mit *JIVE* hat sich ein Bühnenformat etabliert, das journalistisches Erzählen neu denkt: Reporterinnen und Reporter berichten von ihren Recherchen und werden dabei vom preisgekrönten Improvisationsorchester Stegreif begleitet. Die Show verbindet unabhängigen Journalismus mit künstlerischer Performance und macht sichtbar, wie wichtig verlässliche Recherchen für unsere demokratische Gesellschaft sind.

€ 9.500 Euro, insgesamt 18.810 Euro
 📅 2024 bis 2025
 🌐 jive.de



Neue Geförderte unseres Stipendienprogramms

2025 haben wir mit Nyima Jadama, Lisa Pausch und Roger Schneider drei neue Stipendiatinnen und Stipendiaten aufgenommen, die unterschiedliche Ausbildungswege, Themenfelder und Formate vertreten. Ihre Arbeit reicht von Moderation über gesellschaftspolitische Reportagen und Audioformate bis hin zum tagesaktuellen Politik- und Nachrichtenjournalismus. Unser Stipendienprogramm verbindet finanzielle Förderung mit Vernetzung und Qualifizierung. So unterstützen wir junge Journalistinnen und Journalisten dabei, ihren professionellen Weg selbstbewusst zu gehen.

€ 25.980 Euro, insgesamt 346.720 Euro seit 2007
 2025 bis 2027
 rudoIf-augstein-stiftung.de

Publix

Publix in Berlin bringt Redaktionen, Rechercheverbünde und zivilgesellschaftliche Medieninitiativen unter einem Dach zusammen. Das Haus ist Arbeitsort und Bühne für Debatten zugleich. Hier entstehen Kooperationen, werden journalistische Standards weiterentwickelt und zentrale Fragen gemeinwohlorientierter Medien öffentlich verhandelt.

€ 5.000 Euro, insgesamt 10.000 Euro
 2024 bis 2025
 publix.de

Stark bleiben

Medienschaffende mit Flucht- und eigener Einwanderungserfahrung bringen wichtige Perspektiven und Expertise in deutsche Redaktionen ein, sind im Berufsalltag jedoch häufig mit Rassismus und Diskriminierung konfrontiert. Mit dem Ermutigungsformat *Stark bleiben* stärken die Neuen deutschen Medienmacher*innen betroffene Journalistinnen und Journalisten und erarbeiten eine Wissensgrundlage für langfristige Strategien zu Vielfalt, Qualität und fairen Arbeitsbedingungen im Journalismus.

€ 4.000 Euro, insgesamt 12.000 Euro
 2023 bis 2025
 neuemedienmacher.de

75-jähriges Jubiläum des Hans-Bredow-Instituts

Anlässlich seines 75-jährigen Bestehens brachte das Hans-Bredow-Institut Wissenschaft, Medienpraxis und Politik in Hamburg zusammen, um über die Zukunft öffentlicher Kommunikation zu diskutieren. Im Zentrum stand die Frage, welche Rolle unabhängige Medienforschung in Zeiten von Plattformlogiken, Desinformation und KI für eine demokratische Öffentlichkeit spielt. Deutlich wurde, wie zentral langfristig angelegte, interdisziplinäre Forschung für die Qualität gesellschaftlicher Debatten ist und warum ihre Stärkung eine Investition in demokratische Resilienz bleibt.

€ 4.000 Euro, insgesamt 5.280 Euro
 2014; 2025
 leibniz-hbi.de

Save Social

Digitale Öffentlichkeit wird zunehmend von wenigen globalen Plattformmonopolen kontrolliert, mit erheblichen Folgen für Meinungsvielfalt und demokratische Prozesse. *Save Social* stärkt offene und dezentrale Netzwerke, setzt sich für transparente Regeln und gemeinwohlorientierte Plattformstrukturen ein und trägt so dazu bei, demokratische Debatte und unabhängigen Journalismus langfristig zu sichern.

€ 3.000 Euro
 2025
 savesocial.eu

Kolloquium zum 50-jährigen Jubiläum des Instituts für Journalistik

Der Zustand des Journalismus entscheidet sich nicht nur in Redaktionen, sondern auch dort, wo seine Grundlagen erforscht, gelehrt und kritisch geprüft werden. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens eröffnet ein wissenschaftliches Kolloquium des Instituts für *Journalistik* einen reflektierten Diskurs über den journalistischen Auftrag unter veränderten demokratischen Bedingungen und den notwendigen Transfer zwischen Forschung, Ausbildung und Praxis. Das Institut für *Journalistik* an der TU Dortmund steht dabei exemplarisch für ein Ausbildungs- und Forschungsmodell, das Theorie und Praxis systematisch verzahnt und so langfristig zur Qualität und Erneuerungsfähigkeit des Journalismus beiträgt.

€ 2.000 Euro
 2025
 journalistik-dortmund.de

SOZIALES

Wir engagieren uns, wo die Zukunft junger Menschen entschieden wird

Von Berufsorientierung über Selbstwirksamkeit
bis zu Schutzstrukturen ermöglichen wir
Teilhabe in sensiblen Lebensphasen



© AMPRION B. JÖRN BEHRENS

WEICHEN

werden früh gestellt. Ob junge Menschen ihren Platz im Berufsleben finden oder in einem neuen Umfeld Halt gewinnen, prägt ihre Bildungs- und Lebenswege oft dauerhaft. Gerade dort, wo soziale Unsicherheit, Bildungsbenachteiligung und strukturelle Hürden zusammenkommen, werden Übergänge zu neuralgischen Punkten. Unser Engagement setzt genau hier an: Wir stärken die Lebensperspektiven benachteiligter Kinder und Jugendlicher nachhaltig. Im Mittelpunkt stehen Initiativen, die junge Menschen beim Übergang von der Schule in den Beruf begleiten und Jugendlichen mit Flucht- oder Migrationserfahrung Orientierung, Stabilität und echte Teilhabe ermöglichen.

Entscheidend ist für uns nicht der kurzfristige Erfolg, sondern verlässliche Begleitung über längere Zeiträume hinweg.

- Exemplarisch dafür steht unser Engagement bei **Zeig, was du kannst!** in Mecklenburg-Vorpommern. Als wir 2023 in einer angespannten Finanzierungssituation in die Förderung einsteigen, sichern wir zunächst die bestehenden Standorte. Das Vertrauen zahlt sich aus: Ab 2026 wird das Angebot landesweit ausgerollt, sodass deutlich mehr Jugendliche am Übergang Schule-Beruf von einer stärkenorientierten Begleitung profitieren.

- Neu in unserem Portfolio ist der **Jugendstil***-Ideenfonds – ein partizipatives Förderinstrument, das jungen migrantischen Menschen in Ostdeutschland echte Mitbestimmung ermöglicht und ihre Selbstwirksamkeit stärkt.

Mit beiden Engagements setzen wir unseren Schwerpunkt in Ostdeutschland fort und setzen der strukturellen Ungleichverteilung von Stiftungsmitteln etwas entgegen.

Mit der Verabschiedung des Gewalthilfegesetzes wird 2025 zudem ein wichtiges Etappenziel in unserem Einsatz für gewaltbetroffene Frauen und Kinder erreicht; auch dank des beharrlichen Engagements unserer Partnerinnen von der Zentralen Informationsstelle autonomer Frauenhäuser. Damit das Gesetz vollständig Wirkung entfalten kann, bleiben wir auch in den nächsten Jahren gemeinsam dran.



Zeig, was du kannst! öffnet Wege in die Ausbildung

In Mecklenburg-Vorpommern
profitieren künftig noch mehr Jugendliche
von einer praxisnahen Berufsorientierung

MIT

Zeig, was du kannst! begleitet das Bildungswerk der Wirtschaft Mecklenburg-Vorpommern seit 2016 Jugendliche aus bildungsbenachteiligten Familien bei der Persönlichkeitsentwicklung und Berufsorientierung. Ziel des Programms ist es, beim Übergang von der Schule in eine berufliche Perspektive nachhaltig zu unterstützen. Das Bildungswerk arbeitet dazu eng mit der Schulsozialarbeit sowie Erzieherinnen und Erziehern in Einrichtungen der Jugendhilfe zusammen, die die Jugendlichen in individuellen Coachings begleiten. Schulübergreifende praktische Berufsorientierungstage in regionalen Unternehmen ergänzen das Angebot. Als Bildungsakteur an der Schnittstelle von Schule und Wirtschaft erschließt das Bildungswerk mit *Zeig, was du kannst!* gezielt Potenziale in der Region von denen Jugendliche und Unternehmen auf der Suche nach Nachwuchskräften gleichermaßen profitieren.

>1300

Gruppen- und Einzelcoachings
seit Förderbeginn

33

Schulsozialarbeitende,
Erzieherinnen und
Erzieher sind
im Projekt aktiv

Vertrauen als Basis für nachhaltige Wirkung

Als wir 2023 zu einem kritischen Zeitpunkt in die Förderung eingestiegen sind, galt es zunächst, die seit 2016 aufgebauten und für die Region notwendigen Strukturen zu sichern. Denn nach wie vor ist es für Projekte in Ostdeutschland ungleich schwerer, Stiftungspartner zu gewinnen: Viele Stiftungen fördern ausschließlich lokal oder regional, wobei der Anteil der in Ostdeutschland ansässigen Stiftungen nur 7,2 Prozent beträgt. Dadurch entsteht ein strukturelles Ungleichgewicht in der Verfügbarkeit von Fördergeldern. Umso erfreulicher ist es, dass *Zeig, was du kannst!* heute kurz davorsteht, weitere Regionen in Mecklenburg-Vorpommern zu erschließen und erstmals umfangreich durch Landesmittel gefördert zu werden. Für uns steht die Zusammenarbeit mit *Zeig, was du kannst!* exemplarisch dafür, dass das Vertrauen in die (regionale) Expertise unserer Förderpartner ein unerlässlicher Parameter für eine gelingende Förderbeziehung ist. Gerade in kritischen Projektphasen kann Vertrauen den entscheidenden Unterschied machen und den Weg für nachhaltige Wirkung ebnen.

Im Interview spricht Bildungswerk-Geschäftsführerin Susan Bach darüber, warum ein Angebot wie *Zeig, was du kannst!* für Mecklenburg-Vorpommern besonders wichtig ist, wie sie Partner aus der Wirtschaft künftig noch mehr einbinden möchte und warum es in herausfordernden Zeiten starke Stiftungspartner braucht, um wirkungsvolle Projekte in die nächste Phase zu führen.

115

erreichte Jugendliche im Schuljahr 24/25





Interview

mit

SUSAN BACH

Geschäftsführerin des Bildungswerk
der Wirtschaft Mecklenburg-Vorpommern

***Zeig, was du kannst!* begleitet Jugendliche, die der Übergang von der Schule in die Ausbildung vor Herausforderungen stellt. Welchen Ansatz verfolgt das Programm?**

Viele der Jugendlichen in unserem Programm tragen schwere Pakete: Sucht oder Gewalt im Elternhaus, Fremdunterbringung, Flucht, Armut. Wer zu uns kommt, hat oft das Risiko, den Übergang Schule-Beruf nicht zu schaffen. Wir setzen deshalb bei den Stärken an und bleiben verlässlich dran – über mehrere Schuljahre bis in Ausbildung oder einen passenden schulischen Anschluss. Praxis gehört für uns klar dazu: In Future Days öffnen Betriebe ihre Türen, Bewerbungssituationen werden geübt, Ausbilderinnen und Ausbilder geben ehrliches Feedback. Die Arbeitswelt und regionale Wege werden so konkret. Tempo, Materialien und Begleitung passen wir sehr individuell an den Bedarf an.

Was zeichnet das Bildungswerk der Wirtschaft als Träger für ein Angebot am Übergang Schule-Beruf aus?

Wir sind als Träger der Sozialpartner nah an Schule und Wirtschaft und kennen beide Systeme. Als Landesgeschäftsstelle SCHULEWIRTSCHAFT MV vernetzen wir zudem Schulen, Unternehmen, Kammern und weitere Akteure. In diesem Netzwerk finden wir für Teilnehmende passende Betriebe für „Future Days“ und Praktika. Künftig wollen wir unsere Partner aus der Wirtschaft stärker in die langfristige Begleitung unserer Teilnehmenden einbinden, denn insbesondere für unsere Zielgruppe gilt: Praxis wirkt am besten.

FÖRDERBEREICH SOZIALES

Warum braucht es *Zeig, was du kannst!* gerade in Mecklenburg-Vorpommern?

Mecklenburg-Vorpommern steht beim Übergang Schule-Beruf vor besonderen Aufgaben. Statistiken zeigen hohe Abbrüche, einen überdurchschnittlichen Anteil Jugendlicher ohne Abschluss (10,4 Prozent) und zunehmend multiple Problemlagen – von Armut über Flucht bis zu belasteten Familiensituationen. Hinzu kommt, dass im ländlichen Raum kurze Wege fehlen. Die Jugendlichen sind weniger mobil, berufliche Chancen vor Ort sind oft nicht sichtbar und verlässliche lokale Unterstützungsangebote begrenzt. *Zeig, was du kannst!* setzt genau dort an und bietet verlässliche Begleitung, klare nächste Schritte und strukturierte Kontakte zu Betrieben in der Region.

Wir fördern *Zeig, was du kannst!* seit 2023. Vor welchen Herausforderungen stand das Projekt damals und was hat sich seither bewegt?

2023 drohte dem Projekt und damit allen teilnehmenden Schülergruppen das vorzeitige Ende. Uns war kurzfristig eine Förderung weggebrochen. Wir mussten in kurzer Zeit neue Partner gewinnen und unser Fundraising professionalisieren. Seitdem haben wir Finanzierung und Abläufe stabilisiert, Materialien und Dokumentation geschärft und „Future Days“ trotz der Herausforderungen im ländlichen Raum verlässlich durchgeführt. Den Austausch mit der Rudolf Augstein Stiftung haben wir genutzt, um das Programm weiterzuentwickeln und Wirtschaft stärker inhaltlich einzubinden. Ohne die akute Unterstützung könnten wir heute nicht sagen: *Zeig, was du kannst!* ist für Jugendliche in Mecklenburg-Vorpommern stabiler Partner auf dem Weg ins Berufsleben. Die stabile Unterstützung unserer Stiftungspartner hat uns auch mit Blick auf eine Landesförderung überzeugen lassen.

Ab diesem Jahr rollen Sie das Programm mit Unterstützung der Landesförderung auf weitere Regionen aus. Was wünschen Sie sich für diese nächste Phase und welche Schwerpunkte wollen Sie setzen?

Unser Ziel ist es, noch mehr Jugendliche durch *Zeig, was du kannst!* zu unterstützen. Dass sich das Land daran künftig beteiligt, ist ein starkes Signal. Außerdem wollen wir ab 2026 wirtschaftsnahe Mentorinnen und Mentoren qualifizieren und das Fundraising weiter stabilisieren. Denn: Der Bedarf ist groß und unsere Ressourcen sind begrenzt. Deshalb setzen wir auch weiterhin auf engagierte Stiftungspartner. Gemeinsam schaffen wir mehr passende Übergänge und ein stabiles Ankommen in der neuen Lebensphase. Am Ende sagen möglichst alle Teilnehmenden: „Ich kenne meinen Weg und weiß, dass ich es schaffen kann.“

€ 21.000 Euro, insgesamt 104.000 Euro

📅 2023 bis 2029

🌐 bildungswerk-wirtschaft.de

Jugendstil* gibt jungen migrantischen Stimmen Macht

Wie eine Jugendjury Engagement in Ostdeutschland stärkt



DIE

jüngsten Wahlergebnisse und -prognosen in Ostdeutschland zeigen: Das Zusammenleben in unserer vielfältigen Gesellschaft wird zunehmend in Frage gestellt. Infolgedessen kommt es zu Unsicherheit und Rückzug marginalisierter Gruppen. Um die Selbstwirksamkeit und Teilhabe junger Menschen mit Migrations- oder Fluchtgeschichte in Ostdeutschland zu stärken, hat die Stiftung Bürger für Bürger den *Jugendstil**-Ideenfonds entwickelt: ein partizipatives Förderinstrument bei dem junge (p)ostmigrantische Menschen selbst Förderentscheidungen treffen. Seit 2021 vergibt die Jugendjury anhand eigenständig entwickelter Förderkriterien Mikroförderungen von bis zu 2.000 Euro an Initiativen von jungen Menschen mit eigener oder familiärer Migrationsgeschichte, die sich für Vielfalt, gesellschaftlichen Zusammenhalt und Demokratie in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen einsetzen. Ziel des Fonds ist, die Zielgruppe unkompliziert dabei zu unterstützen, Gesellschaft aktiv und sichtbar mitzugestalten und eigene Ideen umzusetzen. Bisher förderte *Jugendstil** 156 Projekte. Diese haben insgesamt mehr als 36.500 junge Menschen erreicht.

Stärkung durch Beratung und Netzwerkarbeit

Neben dem niedrigschwelligen und partizipativen Förderansatz zeichnet sich *Jugendstil** dadurch aus, dass die Geförderten bei der Umsetzung ihrer Ideen durch das *Jugendstil**-Team begleitet und beraten werden, beispielsweise bei der Akquise weiterer Fördermittel oder bei Themen wie Vereinsgründung. Auch die ostdeutschlandweite Vernetzung der Initiativen untereinander ist entscheidender Bestandteil von *Jugendstil**. In den Vernetzungstreffen erleben die Jugendlichen, dass sie in einer zunehmend polarisierten Gesellschaft nicht allein sind. Im geschützten Rahmen können sie sich zu eigenen (Diskriminierungs-)Erfahrungen und Engagementstrategien austauschen. Durch community-basierte und Resilienz-orientierte Ansätze wird so ein nachhaltiges Netzwerk zur Verstärkung des Engagements junger migrantischer Menschen aufgebaut.

> 36.500

erreichte junge Menschen

156

geförderte Projekte seit 2021

161.000 €

vergebene Fördermittel durch die Jugendjury

Jugendstil* wirkt unmittelbar

Dass der partizipative Förderansatz bereits Wirkung entfaltet, zeigt sich unter anderem darin, dass sich der geografische Radius des Fonds sukzessive ausweitet: Wurden zu Beginn vor allem aus großen ostdeutschen Städten Ideen eingereicht, kommen vermehrt Initiativen aus ländlichen Regionen hinzu. Zudem sind heute einst geförderte junge Menschen selbst Teil der Jugendjury. Die Erfahrung, direkte Förderung für die eigene Idee und damit einen Vertrauensvorschuss zu erhalten, stärkt Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit der Jugendlichen nachhaltig und motiviert sie, sich weiter zu engagieren und für ihre Interessen einzustehen.

» Teil der Jugendjury zu sein, ermöglicht mir, meine Perspektive und Expertise einzubringen und sicherzustellen, dass die ausgewählten Projekte die Bedürfnisse und Anliegen der (p)ostmigrantischen Community widerspiegeln. Jugendstil* bietet eine Plattform für kreative Ideen und stärkt die Selbstorganisation und Selbstvertretung der Community. «

Muntazar Al Jassani, Jugendjury

Nachhaltige Verankerung durch mehrjähriges Innovationsprojekt

Um die Projektziele nachhaltig in den ostdeutschen Bundesländern zu verankern, fließen die Erfahrungen aus dem Jugendstil*-Ideenfonds seit 2025 in das umfassendere Jugendstil*-Innovationsprojekt ein, das über vier Jahre durch Bundes- und Landesmittel gefördert ist. Das ermöglicht nicht nur die Netzwerk- und Communityarbeit noch weiter auszubauen. Auch sollen vertrauensvolle regionale Partnerschaften mit etablierten Akteuren vor Ort entstehen. Ziel ist, im Rahmen von Jugendstil* geförderte Ideen in lokale Kooperationen zu überführen und etablierte Förderinstitutionen für die Bedarfe junger migrantischer Initiativen zu sensibilisieren. So entstehen Räume des gemeinsamen Lernens, die zur Weiterentwicklung der Förder- und Engagementlandschaft beitragen.

€ 20.000 Euro
 2025
 jugendstil-projekt.de

» Meine Arbeit in der Jury gibt mir viel Hoffnung in einer politisch abgrenzenden Zeit. Es ist besonders, Ideen junger postmigrantischer Menschen in Ostdeutschland zu lesen, die dem etwas entgegensetzen, Orte der Begegnung schaffen und sich nicht auseinandertreiben lassen wollen. Unsere Juryarbeit erlebe ich als bereichernd: unterschiedliche Zugänge und gemeinsames Lernen, anstatt ein Gegeneinander, in dem es nur richtig oder falsch gibt. «

Fabian Matete, Jugendjury



Der Förderfonds für Frauenhäuser schließt Schutzlücken im Hilfesystem

Das Gewalthilfegesetz ist ein wichtiger Fortschritt, dennoch bleibt unser Förderfonds unverzichtbar



EMPOWERING CONNECTIONS: SOLIDARITY IN SAFE SPACES
© GELINA LÖSCHA

1,6 Mio. €
mobilisierte Mittel

>1.000

erreichte Frauen und Kinder

80 PROZENT

der Femizide in Deutschland sind Partnerinnenfemizide. Damit es so weit nicht kommt, braucht es ausreichend und verlässlich finanzierte Schutzräume für von Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder. Als wir 2022 gemeinsam mit der Kurt und Maria Dohle Stiftung, der Klaus und Lore Rating Stiftung und der Zentralen Informationsstelle autonomer Frauenhäuser (ZIF) den Förderfonds für Frauenhäuser initiiert haben, ging es zunächst darum, ein passgenaues und niedrigschwelliges Förderinstrument zu entwickeln, das die Bedarfe schutzsuchender Frauen mit prekärem Aufenthaltsstatus adressiert. Sie stehen vor besonders großen Herausforderungen, da ihr Aufenthaltsstatus oft an die Ehe gekoppelt ist, was die Herauslösung aus einer Gewaltbeziehung erschwert. Über das konkrete Förderinstrument hinaus war es von Beginn an Ziel der beteiligten Stiftungen, gemeinsam mit der ZIF politische Aufmerksamkeit für strukturelle Schutzlücken und die prekäre Finanzierung von Frauenhäusern zu schaffen.

Etappenziel Gewalthilfegesetz

Mit dem → *Gewalthilfegesetz*, das im Januar 2025 im Bundestag verabschiedet wurde, ist ein wichtiges Etappenziel für Gewaltschutz in Deutschland erreicht – nicht zuletzt durch das große Engagement der ZIF im Vorstand des Deutschen Frauenrats und der Petition „Gewaltschutz kostet Geld und rettet Leben“ mit mehr als 32.000 Unterzeichnenden. Ab 2027 steigt der Bund in die Finanzierung von Frauenhäusern ein. Ab 2032 tritt das Gesetz vollumfänglich in Kraft. Dann gibt es einen bundesweiten Rechtsanspruch auf Schutz und Unterstützung. Mindestens so lange, aber auch darüber hinaus bleibt der Förderfonds für Frauenhäuser jedoch notwendig und passgenau. Denn das Gesetz benennt die Bedarfe geflüchteter Frauen nicht. Der Förderfonds für Frauenhäuser trägt deshalb weiter dazu bei, dass der Zugang zu Hilfesystemen auch dann sichergestellt ist, wenn die Betroffenen keinen gesicherten Aufenthaltsstatus besitzen. Welche Auswirkung das neue Gesetz konkret auf die strategische Arbeit der ZIF hat, dazu gibt das Team Einblicke im Interview.

Engagement bis einschließlich 2028 verlängert

Das Engagement für Frauenhäuser ist uns ein wichtiges Anliegen, da Frauenhäuser immer auch Kinderhäuser sind. Seit Fondsgründung haben wir gemeinsam mit unseren Stiftungspartnern und der ZIF 554 Kinder und 450 Frauen direkt und niedrigschwellig erreicht. Gemeinsam verlängern wir unser Engagement bis einschließlich 2028.

Interview

mit

**ESTHER BIERBAUM UND
NADINE WEBER**

Zentrale Informationsstelle autonomer Frauenhäusern

**Wo macht der Fonds für Frauen und Kinder mit unsicherem Aufenthaltsstatus im Frauenhausalltag konkret einen Unterschied?**

Ohne die Fonds-Mittel wäre vieles nicht möglich: Frauen und Kinder mit unsicherem Aufenthalt könnten oft keinen Schutz im Frauenhaus erhalten. Wichtige Dokumente, Fahrten zu Behörden oder Botschaften sowie medizinische Versorgung unversicherter Kinder wären nicht finanzierbar. Auch grundlegende Dinge wie Kleidung fehlen häufig. Der Fonds ermöglicht schnelle, unbürokratische Hilfe und gibt auch den Mitarbeiterinnen Kraft und die Sicherheit, wirksam unterstützen zu können.

Mit dem Gewalthilfegesetz treten neue Regelungen für Finanzierung und Zugang zu Schutz in Kraft. Was bedeuten diese Veränderungen konkret und wie bewerten Sie sie?

Derzeit bedeutet die Umsetzung des Gewalthilfegesetzes einen erhöhten Verwaltungsaufwand für die Kolleginnen in den Autonomen Frauenhäusern. In den Bundesländern werden aktuell die Ausführungsgesetze entworfen. Zum jetzigen Zeitpunkt ist deswegen noch nicht klar, wie genau die Finanzierung für die bestehenden Frauenhäuser ab 2027 aussieht. Es gibt Kommunen, die für das Jahr 2026 Verträge mit ihren Frauenhäusern aufgekündigt haben, da Bundesgelder im Rahmen des Gesetzes erst ab 2027 an die Länder fließen sollen. Für diese Frauenhäuser bedeuten diese finanziellen Herausforderungen nicht nur einen Kampf für jede Frau und jedes Kind, sondern auch für das Bestehenbleiben des einzelnen Hauses mit der zum Teil über 40-jährigen feministischen Geschichte.

Das neue Gewalthilfegesetzes ist zum Ausbau von Frauenhausplätzen gedacht. Wir kämpfen darum, dass dieses Ziel auch erreicht wird.

Was ist aus Ihrer Perspektive entscheidend, damit das Gesetz seine Wirkung tatsächlich entfalten kann?

Damit das Gesetz seine Wirkung entfalten kann, müssen Kolleginnen aus den Frauenhäusern als Praktikerinnen fest in den Umsetzungsprozess eingebunden werden. Bund, Länder und Kommunen müssen sich an den Kosten der Finanzierung beteiligen. Über allem muss die Frage stehen: Was ist am besten für die gewaltbetroffene Frau und ihre Kinder? Wie können Schutzangebote möglichst viele erreichen?

Was ergibt sich daraus für die strategische Arbeit der ZIF? Was sind die wichtigsten nächsten Schritte?

Das Wichtigste ist, alle Frauenhausmitarbeiterinnen der ZIF-Mitgliedshäuser gut informiert zu halten und untereinander einen guten Austausch über die aktuellen Entwicklungen zu organisieren. Wir wollen die Kolleginnen stärken, um informiert und schlagfertig in die Verhandlungen auf Länderebene zu gehen. Wichtig ist auch ein guter Austausch der ZIF mit dem Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend, um Rückmeldungen über Schwierigkeiten in der Praxis vor Ort zu geben. Mittelfristiges und sehr wichtiges Ziel ist die Eröffnung weiterer Autonome Frauenhäuser. Wir starten in diesem Jahr ein Projekt zur Stärkung unserer Mitgliedshäuser bei der Planung von Neueröffnungen neuer Schutzhäuser oder dem Ausbau bestehender Angebote.

€ 25.000 Euro, insgesamt 185.000 Euro

📅 2022 bis 2028

🌐 antrags.app/zif

Wo junge Menschen Halt und Perspektive finden

Initiativen für Bildung,
Integration und verlässliche Strukturen
in Quartieren mit besonderem Bedarf



© TREIBHAUS

GrowHub

Wie Integration als Potenzial wirken kann, zeigt der *GrowHub* des Treibhaus Döbeln. Der zentrale Anlaufpunkt für junge Geflüchtete in Mittelsachsen eröffnet durch Beratung, die Vermittlung handwerklicher und kreativer Fähigkeiten in eigenen Werkstätten sowie ein Netzwerk aus lokalen Arbeitgebern konkrete Wege in Ausbildung und Arbeit. So verbindet das Projekt individuelle Förderung mit einem strukturellen Beitrag zur regionalen Entwicklung.

€ 80.000 Euro zurückgestellt, insgesamt 127.500 Euro
 seit 2025
 treibhaus-doebeln.de

JEA! – Jedem einen Abschluss

Nicht erst reagieren, wenn Schulabbrüche drohen, sondern früh begleiten: Im Projekt *JEA! – Jedem einen Abschluss* von Schlaufox e. V. werden Jugendliche ab der siebten Klasse zwei Jahre lang von Studierenden pädagogischer Fächer begleitet, um schulische Lücken zu schließen, Orientierung zu gewinnen und wieder Vertrauen in den eigenen (Lern)Weg zu entwickeln. Die Arbeit in kleinen Lerngruppen schafft Verlässlichkeit und Motivation. So wird der Schulabschluss erreichbar und der Übergang in Ausbildung vorbereitet.

€ 24.000 Euro, insgesamt 45.000 Euro
 2022 bis 2024; 2026 bis 2028
 schlaufox.de

FREIRÄUME!

Kunst als sozialer Anker: Integration beginnt dort, wo Kinder und Jugendliche gesehen werden und eigene Ausdrucksformen finden. Seit 2016 hat die *Freiräume!* Initiative mit rund 1,8 Millionen Euro 206 Projekte ermöglicht, die verlässliche Räume der Begegnung und Teilhabe für geflüchtete Kinder und Jugendliche schaffen.

€ 10.000 Euro, insgesamt 125.000 Euro
 2016 bis 2026
 kulturstiftung-hh.de

Hamburger Spielräume

Spielen, Neues ausprobieren und Dazugehören ist für viele Kinder und Jugendliche keine Selbstverständlichkeit. Der Fonds *Hamburger Spielräume* stärkt seit 2020 niedrigschwellige Freizeit- und Bildungsangebote in Hamburger Quartieren mit besonderem Bedarf. Seitdem haben wir gemeinschaftlich mit über zwei Millionen Euro 920 Projekte ermöglicht. 53.800 Kinder und Jugendliche konnten so an offenen Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit teilnehmen. Dort entstehen verlässliche Räume für Begegnung und Mitgestaltung, die Selbstvertrauen stärken, soziale Isolation reduzieren und gemeinschaftliches Handeln erfahrbar machen.

- € 10.000 Euro, insgesamt 272.500 Euro
- 📅 2020 bis 2027
- 🌐 buergerstiftung-hamburg.de

Tausche Bildung für Wohnen

In Hamburg-Steilshoop zeigt *Tausche Bildung für Wohnen Hamburg e. V.*, wie Bildungsgerechtigkeit im Alltag konkret werden kann: Junge Bildungspatinnen und Bildungspaten begleiten Kinder regelmäßig beim Lernen und in ihrer persönlichen Entwicklung und schaffen dadurch verlässliche Lern- und Begegnungsräume in einem strukturschwachen Quartier.

Im Tausch für ihr Engagement erhalten die jungen Engagierten Wohnraum im Stadtteil. So verbindet die Initiative individuelle Förderung mit sozialer Verantwortung und macht Bildung, Teilhabe und Zusammenhalt dort erlebbar, wo Kinder leben und aufwachsen.

- € 10.000 Euro
- 📅 2026
- 🌐 tauschebildung-hamburg.org

Interkultureller Austausch

der Rupert-Neudeck-Gesamtschule Tönisvorst

Was bedeutet globale Verantwortung für das eigene Leben? In der Schulpartnerschaft mit dem Have Technical Institute in Ghana setzen sich Schülerinnen und Schüler der Rupert-Neudeck-Gesamtschule intensiv mit sozialer Ungleichheit, Geschlechterrollen und Nachhaltigkeit auseinander und entwickeln Kompetenzen, die Selbstwirksamkeit stärken und sie auf Bildungs- und Berufswege in einer global vernetzten Gesellschaft vorbereiten.

- € 5.000 Euro
- 📅 2026
- 🌐 rng-tv.de



KUNST



CATHERINE OPIE: MURAL BY STOSH FLÄ (AKA PIG PEN)
© CATHERINE OPIE

Wir erschließen neue Potenziale in den Künsten

Wie wir mit drei Förderschwerpunkten
künstlerische Strukturen
zukunftsfähig weiterentwickeln

DIE

Rahmenbedingungen künstlerischer Arbeit verändern sich, und mit ihnen die Anforderungen an Förderung. Nach fast 20 Jahren offener Projektförderung und rund 880 unterstützten Vorhaben wird zunehmend deutlich: Die Zahl herausragender Anträge steigt, während unsere Förderquote sinkt. Qualität und strukturelle Möglichkeiten geraten aus dem Gleichgewicht.

Wir ziehen daraus eine Konsequenz und richten unsere Kunstförderung strategisch neu aus. Künftig konzentrieren wir uns auf drei Schwerpunktfelder, die sich aus unserer bisherigen Praxis heraus entwickelt haben:

- Mit **Kunst und Journalismus im Dialog** erschließen wir gezielt das Potenzial an der Schnittstelle beider Disziplinen.
- Wir verstetigen unsere 2022 initiierte Förderlinie **re:balance**, da Geschlechtergerechtigkeit in den Künsten nach wie vor nicht erreicht ist.
- Im Schwerpunkt **Zukunft der Klassik** arbeiten wir mit Pionierinnen und Pionieren zusammen, die durch interdisziplinäre Formate neue Zugänge zur klassischen Musik eröffnen und tradierte Aufführungspraxen weiterdenken.

Alle drei Schwerpunkte verbindet ein Ziel: die Transformation hin zu einem zukunftsfähigen Kunst- und Kultursektor aktiv mitzugestalten. Im Zentrum stehen der Aufbau künstlerischer Kompetenzen, der Wissenstransfer zwischen relevanten Akteurinnen und Akteuren sowie neue Formen nachhaltiger Vernetzung.

Als Stiftung verstehen wir unsere Rolle dabei als Impulsgeberin für tragfähige Strukturen. Diese sollen künstlerische Qualität sichern, Entwicklung ermöglichen und die gesellschaftliche Wirksamkeit von Kunst dauerhaft stärken.





IN

einer Zeit, in der Informationen jederzeit verfügbar sind, wird ihre Bedeutung zunehmend schwerer vermittelbar. Digitale Öffentlichkeiten beschleunigen Debatten, fragmentieren Aufmerksamkeit und erschweren die vertiefte Auseinandersetzung mit komplexen gesellschaftlichen Fragen. Sowohl Kunst als auch Journalismus stehen damit vor ähnlichen Herausforderungen: Wie lassen sich gesellschaftliche Wirklichkeit, Konflikte und Zusammenhänge so erzählen,

dass sie nicht nur wahrgenommen, sondern verstanden und reflektiert werden?

Mit unserem neuen Schwerpunkt *Kunst und Journalismus im Dialog* greifen wir diese Frage auf. Als eine der wenigen Stiftungen, die in beiden Feldern fördern, interessiert uns das Innovationspotenzial an ihrer Schnittstelle. Uns geht es um neue Formen des Erzählens, in denen Fakten nicht illustriert, sondern ästhetisch übersetzt werden. Den Auftakt bildet das Theater als künstlerischer Raum, in dem Recherche zum Ausgangspunkt neuer Erzählweisen wird.

Recherche gemeinsam neu erzählen

Gemeinsam mit dem Schauspiel Köln und der Rechercheplattform CORRECTIV initiieren wir ein Laboratorium für *Theater und Journalismus*. Kunstschaffende und journalistisch Tätige arbeiten hier langfristig zusammen und erproben neue Formen des dokumentarischen und recherchebasierten Theaters. Bereits in der Spielzeit 2025/26 entstehen fünf Inszenierungen, die investigative Stoffe in eigenständige theatrale Perspektiven übersetzen. Recherche und künstlerische Entwicklung laufen parallel und beeinflussen sich gegenseitig. Journalistinnen und Journalisten bringen laufende Recherchen ein, Kunstschaffende entwickeln daraus eigenständige theatrale Formen. So entsteht ein gemeinsamer Denk- und Arbeitsraum, in dem beide ihre jeweiligen Stärken entfalten können.

Im Zentrum steht die Frage, was Recherche leisten kann, wenn sie nicht allein der Information dient, sondern zum Material künstlerischer Auseinandersetzung wird. Das Theater bietet hierfür besondere Voraussetzungen: Zeit, Konzentration und einen kollektiven Erfahrungsraum, in dem komplexe Sachverhalte in ihrer Vielschichtigkeit erfahrbar werden. Die Recherchen von CORRECTIV fungieren dabei nicht als fertige Narrative, sondern als Rohmaterial, das von Künstlerinnen und Künstlern befragt, gebrochen und in neue ästhetische Zusammenhänge überführt wird.

Kunst und Journalismus im Dialog

Wie wir beide
Disziplinen zusammenbringen,
um die demokratische
Öffentlichkeit zu stärken.

Recherchen auf der Bühne – europaweit

Über die einzelnen Inszenierungen hinaus zielt das Projekt auf nachhaltige Wirkung im Feld. Das Labor ist als langfristige Struktur angelegt, in der künstlerische Praxis, Recherche und Reflexion

systematisch miteinander verbunden werden. Erkenntnisse aus den Arbeitsprozessen fließen in Workshops, Diskussionsformate und eine begleitende Quartalsschrift ein und werden so für weitere Kunst- und Medienschaffende sowie Institutionen zugänglich. Theater wird hier nicht nur zum Aufführungsort, sondern zu einem Raum gemeinsamer Wissensproduktion und zu einem Modell für neue Formen faktenbasierten, künstlerischen Erzählens.

Von Beginn an ist das Vorhaben europäisch gedacht: Mit Partnertheatern aus neun Ländern sowie der European Theatre Convention entsteht ein Netzwerk, in dem künstlerische Methoden, Rechercheformate und Erfahrungen transnational geteilt und weiterentwickelt werden. Geplant sind gemeinsame Produktionen, internationale Diskursformate sowie perspektivisch ein europäisches Theaterfestival in Köln. So wird das Projekt in einen europäischen Zusammenhang eingebettet und trägt zur Entwicklung gemeinsamer Öffentlichkeiten bei. Über einzelne Inszenierungen hinaus entsteht mit dem Labor ein Arbeitszusammenhang, in dem Recherche dauerhaft Teil künstlerischer Prozesse ist.

» *Wir entwickeln als ein gemeinsamer Thinktank zusammen Ideen. [...] Journalisten und Theaterleute sind gleichermaßen Profis im Geschichtenerzählen. Mit unterschiedlichen Schwerpunkten und einem jeweils etwas anders ausdifferenzierten Verhältnis zur Wirklichkeit. Die gegenseitige Inspiration ergibt sich genau durch die verschiedenen Arbeitsmethoden und Vielfältigungswege.* «

Kay Voges, Intendant des Schauspiel Köln



© MARCEL URLAUB

€ 70.000 Euro, insgesamt 140.000 Euro

📅 2025 bis 2027

🌐 theaterundjournalismus.de

Wenn aus Fakten Erfahrungsräume werden

Der Dialog zwischen Kunst und Journalismus lässt sich nicht auf einzelne Sparten begrenzen. Drei von uns geförderte Ausstellungen zeigen, wie journalistische Recherche in eigenständige

künstlerische Arbeiten übersetzt wird. Ein bemerkenswertes Beispiel für diesen Ansatz ist die Ausstellung *Philip Montgomery – American Cycles* in den Deichtorhallen Hamburg. Montgomery, einer der prägenden Fotojournalisten der USA, verdichtet gesellschaftliche, politische und ökologische Konflikte der USA in formal präzisen Schwarzweißserien. Seine Fotografien verbinden dokumentarische Genauigkeit mit einer künstlerischen Bildsprache, die individuelle Lebenssituationen und strukturelle Dynamiken zusammenführt und so gesellschaftliche Entwicklungen lesbar macht.

Eine andere Form der Übersetzung zeigt die Ausstellung *Blutiger Boden. Die Tatorte des NSU* von

Regina Schmeken im Altonaer Museum. Ihre Fotografien verzichten bewusst auf die Darstellung von Tätern oder Opfern und machen stattdessen die Leerstelle sichtbar, die rechte Gewalt hinterlassen hat. Dokumentarische Recherche, künstlerische Reduktion und erinnerungspolitische Kontextualisierung greifen hier eng ineinander.



SÜLEYMAN TAŞKÖPRÜ,
27.06.2001, HAMBURG,
SCHÜTZENSTRASSE
© REGINA SCHMEKEN



OBEIN:

**PHILIP MONTGOMERY,
THE CHATMAN FAMILY,
FERGUSON**

© PHILIP MONTGOMERY

UNTEIN:

**CATHERINE OPIE:
UNTITLED #1**

© CATHERINE OPIE

Auch die Ausstellung *The Pause That Dreams Against Erasure* von Catherine Opie im Fridericianum Kassel verortet sich an der Schnittstelle von dokumentarischer Praxis und künstlerischer Autonomie. Opies Arbeiten zu Identität, Zugehörigkeit und Protestbewegungen zeigen, wie langfristige dokumentarische Arbeit in der Kunst zu gesellschaftlicher Analyse wird.

So unterschiedlich diese Positionen sind, eint sie ein gemeinsamer Ansatz: Fakten werden nicht bebildert, sondern in ästhetische Erfahrungsräume übersetzt. Diese Projekte zeigen exemplarisch, wie Kunst Recherche weiterdenken kann und so Debatten vertieft, Perspektiven verschiebt und neue Öffentlichkeiten erreicht. Unser Ziel ist es, Räume zu ermöglichen, in denen Recherche zum Ausgangspunkt künstlerischer Prozesse wird und Kunst ihre besondere Stärke entfaltet: komplexe Wirklichkeit erfahrbar zu machen.



Philip Montgomery – American Cycles

€ 5.000 Euro, ges. 62.000 Euro seit 2008

📅 2025

🌐 deichtorhallen.de

Blutiger Boden – Die Tatorte des NSU

€ 5.000 Euro, ges. 9.000 Euro seit 2022

📅 2025

🌐 shmh.de

Catherine Opie

– The Pause That Dreams Against Erasure

€ 3.000 Euro, ges. 10.000 Euro seit 2024

📅 2025

🌐 fridericianum.org



© ISABELA PACINI

re:balance stärkt Künstler*innen nachhaltig

Wie Mentoring und Netzwerkarbeit
Geschlechtergerechtigkeit
im Kulturbetrieb voranbringen



© ISABELA PACINI

ES

geht voran, aber es bleibt noch viel zu tun, bilanziert der Deutsche Kulturrat in seinem aktuellen → *Report zu Geschlechtergerechtigkeit in Kultur und Medien*. Das bestärkt uns darin, dass wir mit unserer 2022 gestarteten Initiative *re:balance* – Geschlechtergerechtigkeit in den Künsten auf dem richtigen Weg sind. Seither haben wir mit der Unterstützung hochkarätiger Mentorinnen und

Mentoren 30 Künstler*innen aller Sparten, die am Beginn oder an einem entscheidenden Wendepunkt ihrer Karriere stehen, für die nächsten Schritte gestärkt. Ab September 2026 starten wir in die dritte Runde des bundesweiten Programms.

re:balance stärkt Künstler*innen mit hohem Potenzial

Bei *re:balance* arbeiten die teilnehmenden Künstler*innen (alle Frauen, sowie trans, inter und nichtbinäre Personen) über sieben Monate mit einer persönlichen Mentorin oder Mentor an selbst gesteckten Zielen, die auf ihre nächsten Karriereschritte einzahlen. Ein flankierendes Workshopprogramm vermittelt Kompetenzen zu übergreifenden Themen wie Finanzierung, Verhandlungsgeschick und Selbstpräsentation sowie Strategien für den Umgang mit Diskriminierungserfahrungen im beruflichen Kontext. Zudem profitieren die Künstler*innen (Mentees) vom spartenübergreifenden Austausch innerhalb der Menteegruppe. Ziel des Programms ist es, die Mentees nachhaltig zu stärken und so einen Entwicklungssprung in ihrer Karriere anzubahnen.

» *Das Mentoring hat mir gezeigt, wie ich berufliche Schritte strategisch planen kann. Ich habe mich darin unterstützt gefühlt, Ziele bewusst für mich zu formulieren und mir auf dem Weg dahin Unterstützung zu suchen. Konkret bin ich dadurch die Anbahnung eines größeren Projektes angegangen – und es hat auch geklappt.* «

Hannah Baumann,
Dramaturgin und Theatermacherin, Mentee

100%

↑ 67%

der Mentees haben konkrete nächste Schritte vor Augen, mit denen sie ihre Karriereziele erreichen können.

92% ↓

36%

Nur noch 36% schauen verunsichert oder sorgenvoll auf ihre berufliche Zukunft in den Künsten.

73%

↑ 17%

sind zuversichtlich, dass sie im Kulturbetrieb bestehen und eine nachhaltige künstlerische Praxis aufbauen können.

Mentoring schafft Klarheit für die nächsten Karriereschritte

Unsere begleitende Evaluation zeigt: Im Laufe des Mentorings gewinnen die Mentees Klarheit für ihre nächsten Karriereschritte und werden in ihrer beruflichen Zukunft als Künstler*innen gestärkt:

- Nach dem Mentoring haben alle Mentees konkrete nächste Schritte vor Augen, mit denen sie ihre Karriereziele erreichen können.
- Während zu Beginn des Mentorings nur knapp ein Fünftel der Mentees zuversichtlich sind, im Kunstbetrieb bestehen und eine nachhaltige künstlerische Praxis aufbauen zu können, sind es am Ende über 70 Prozent.
- Ebenfalls schauen nur noch rund ein Drittel der Mentees verunsichert oder sorgenvoll auf ihre berufliche Zukunft als Künstler*in. Zu Beginn traf dies auf nahezu alle Mentees zu.
- Nach dem Mentoring stimmen rund 90 Prozent der Mentees zu, dass sie über ein verlässliches und solidarisches Peer-Netzwerk verfügen, das sie bei beruflichen Fragen ansprechen können. Zu Beginn traf das nur auf rund zwei Drittel der Mentees zu.

Darüber hinaus sind die Mentees einstimmig der Meinung, dass sie die spartenübergreifende Ausrichtung des Programms als bereichernd empfinden.

FÖRDERBEREICH KUNST



re:balance knüpft nachhaltige Verbindungen

Durch *re:balance* stiften wir Beziehungen, die über das individuelle Mentoring hinauswirken. Denn strukturelle Ungleichheiten im Kunst- und Kulturbetrieb lassen sich nicht allein durch individuelle Förderung überwinden, sondern erfordern Austausch, Solidarität und kollektive Lernprozesse. Deshalb verstehen wir *re:balance* bewusst als Ort für Vernetzung und setzen flankierend zum Mentoring Impulse, um zur Zukunft des Kulturbetriebs in den Austausch zu kommen: Die Auftakt- und Abschlussveranstaltung sowie das Workshop-Wochenende für Mentees sind wichtige Momente des Zusammenkommens. Hier legen wir den Grundstein für ein Netzwerk, das über die Programmlaufzeit hinaus trägt. Zudem adressieren wir gezielt die Mentorinnen und Mentoren mit Austauschformaten, um aktuelle (kulturpolitische) Fragen und strukturelle Herausforderungen, die die Branche bewegen, gemeinsam zu reflektieren. Übergeordnetes Ziel der Initiative ist, Menschen zu verbinden, die sich für einen zukunftsweisenden und geschlechtergerechten Kulturbetrieb engagieren. Diese Säule wollen wir perspektivisch ausbauen.

€ 73.000 Euro, insgesamt 262.450 Euro

📅 seit 2020

🌐 rudolf-augstein-stiftung.de

Die Zukunft der Klassik gestalten

Warum wir innovative Konzertformate stärken und Impulse in der musikalischen Ausbildung setzen

KLASSISCHE

Musik entfaltet ihre Wirkung nicht allein über den Klang, sondern auch darüber, wie und wo sie erlebt wird. Konzertformate und Aufführungssituationen prägen maßgeblich, wie Klassik heute wahrgenommen wird. Genau hier setzt unser Schwerpunkt *Zukunft der Klassik* an. Wir fördern Pioniere der Szene, die Klassik als lebendige Kunstform in gegenwärtige Kontexte einbetten und so Zielgruppen jenseits des klassischen Konzert- und Opernpublikums erschließen. Außerdem ist es uns ein Anliegen, Musikerinnen und Musiker schon während der Ausbildung dazu zu befähigen, Konzertformen weiterzudenken. Ziel dieses Schwerpunkts ist es, Akteure zu stärken, die klassische Musik nicht als abgeschlossenen Kanon begreifen, sondern als offene Praxis mit gesellschaftlicher Relevanz.

FÖRDERBEREICH KUNST



Kammermusik neu hören bei *urban string*

Wie innovative Konzertformate in der Praxis aussehen können, zeigt das *Ensemble Resonanz* seit vielen Jahren mit seiner Reihe *urban string*. Das international renommierte Kammerorchester verbindet hohe künstlerische Qualität mit der konsequenten Arbeit an neuen Aufführungsformen. Mit *urban string* verlegt das Ensemble Kammermusik aus dem traditionellen Konzertsaal in den Resonanzraum St. Pauli. Der Ort ist Teil des Konzepts: Zwischen Club, Probenraum und Bühne entsteht eine Aufführungssituation, in der sich Wahrnehmung und Beziehung zwischen Musikschaaffenden und Publikum gezielt verschieben.

Die Abende werden von den Musizierenden selbst kuratiert und moderiert. Werke aus unterschiedlichen Epochen treten in den Dialog mit elektronischer Musik, Vinyl-Sets oder visuellen Projektionen. Klassische Musik wird dabei nicht vereinfacht oder verkürzt, sondern bewusst neu gerahmt und in andere Erfahrungszusammenhänge eingebettet. *urban string* zeigt, wie interdisziplinäre Konzertformate neue Formen des Hörens hervorbringen und damit die Publikumserfahrung nachhaltig verändern.

€ 20.000 Euro, insgesamt 115.000 Euro
 2020 bis 2026
 ensembleresonanz.com



Die musikalische Ausbildung als Labor für neue Konzertformate

Um neue Konzertformate entwickeln zu können, braucht es Musikerinnen und Musiker, die neben künstlerischer Exzellenz auch über gestalterische, kommunikative und organisatorische Kompetenzen verfügen. Genau hier setzt der von uns unterstützte Lehrauftrag für kreative Konzertgestaltung und Interpretation für Klavier von Olena Kushpler an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg an. Das Lehrangebot verbindet die künstlerische Arbeit am Instrument mit der Entwicklung eigener Konzertkonzepte und erweitert damit klassische Ausbildungswege um eine zentrale Dimension: die bewusste Gestaltung von Aufführungssituationen.

Die Studierenden erproben neue Programmideen, arbeiten interdisziplinär mit Kompositionsklassen und der Theaterakademie zusammen und sammeln praktische Bühnenerfahrung. Fragen von Dramaturgie, Vermittlung und Publikum werden dabei ebenso verhandelt wie interpretatorische Entscheidungen. Klassik wird so nicht nur interpretiert, sondern als Form aktiv gestaltet und reflektiert. Der Lehrauftrag schafft damit eine Grundlage dafür, dass Musizierende nach dem Studium nicht nur als Interpretierende arbeiten, sondern eigene Konzertformate entwickeln, realisieren und als Teil ihrer professionellen Praxis eigenständig umsetzen können.

€ 25.000 Euro, insgesamt 50.000 Euro

📅 2025 bis 2027

🌐 hfmt-hamburg.de

TONALi bringt klassische Musik in den Stadtraum

Wenn klassische Musik neue Formen finden soll, stellt sich die Frage, wie Konzerte entstehen und wer an ihnen beteiligt ist. TONALi greift diese Frage auf und versteht das Konzert als offenen Prozess, an dem Kunstschaffende, junge Menschen und Publikum gemeinsam mitwirken. Damit verschiebt sich der Blick von der Präsentation hin zu den Bedingungen, unter denen klassische Musik heute Resonanz entfalten kann. Ziel ist es, Klassik als offene Kunstform weiterzuentwickeln, die Teilhabe ermöglicht und neue Zielgruppen erreicht.

Diese Haltung prägt alle Bereiche der Initiative. In der TONALi Akademie entwickeln internationale Nachwuchsmusikerinnen und Nachwuchsmusiker eigene Konzertformate und verbinden künstlerische Entscheidungen mit Fragen von Vermittlung, Organisation und gesellschaftlicher Verantwortung. Parallel dazu werden in der Publikumsakademie Hamburger Schülerinnen und Schüler zu aktiven Mitgestaltenden, die Konzerte begleiten und inhaltlich mitprägen. Beide Programme greifen ineinander und schaffen einen gemeinsamen Lernraum, in dem klassische Musik gemeinsam erarbeitet wird.

Mit dem Kunstschutzgebiet überträgt TONALi diesen Ansatz auch in den Stadtraum. Rund um den Campus in Hamburg entsteht ein künstlerisch-sozialer Raum, in dem Nachbarschaft, Jugendliche und Musizierende neue Formen musikalischer Öffentlichkeit erproben. Klassische Musik begegnet Menschen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld und erreicht so auch jene, die bislang wenig Berührung mit ihr hatten. Im Rahmen des TONALi Festivals kulminiert diese Idee in den Sozialen Symphonien. Die partizipativen Konzerte verbinden künstlerische Exzellenz mit zivilgesellschaftlichem Engagement und machen Klassik als Resonanzraum für gesellschaftliche Zukunftsfragen erfahrbar. TONALi zeigt, wie klassische Musik dann Wirkung entfaltet, wenn Verantwortung geteilt wird und neue Beziehungen zwischen Musik, Raum und Publikum entstehen.



€ 10.000 Euro, insgesamt 55.000 Euro

📅 2019 bis 2027

🌐 tonali.de

Künstlerische Entwicklung braucht Freiräume

Fleetstreet, *Fringify* und *BAM!* ermöglichen
künstlerisches Experimentieren
jenseits institutioneller Logiken

DIE

freie Szene gilt als zentraler Motor künstlerischer Entwicklung. Hier werden neue Formate, Arbeitsweisen und Ästhetiken erprobt und zwar unabhängig von festen Spielplänen und institutionellen Vorgaben. Sie eröffnet Räume für Recherche, Risiko und offene Prozesse und schafft damit jene frühen Entwicklungsphasen, aus denen nachhaltige Innovation entstehen kann. Wo solche Freiräume fehlen, verliert das künstlerische Feld an Dynamik und Vielfalt. Deshalb fördern wir in der freien Szene gezielt dort, wo Strukturen entstehen, die Experiment, Austausch und Öffentlichkeit ermöglichen.

***BAM!* Festival schafft Resonanzraum für zeitgenössisches Musiktheater**

Das *BAM!* Festival fungiert als Labor für freies Musiktheater, das neue Formen zwischen Musik, Sprache und Performance erprobt. Im Mittelpunkt stehen Produktionen, die gesellschaftliche Fragen nicht bebildern, sondern in eigenständige ästhetische Erfahrungen übersetzen. Ein Beispiel dafür ist die von uns unterstützte Produktion „Weltenwandern“ des Ensembles DieOrdnungDerDinge.

Ausgehend vom Zug eines Kranichs, dessen Route auf realen Trackingdaten basiert, entwickelt das Stück ein vielschichtiges Musiktheaterformat. Barocke und zeitgenössische Musik, Vogelstimmen, Field Recordings, Visuals und Texte verbinden sich zu einem performativen Klangbild, das Themen wie Migration, Orientierung und Klimawandel poetisch vermittelt. Durch seine kuratierten Formate und ungewöhnlichen Spielorte schafft *BAM!* einen erweiterten Resonanzraum, in dem freies Musiktheater neue Zielgruppen erreicht und gesellschaftliche Fragen gemeinsam verhandelt werden können. Das Festival stärkt Produktionen, die ästhetische Präzision mit Experimentierfreude verbinden, und schafft so eine Plattform für zeitgenössisches Musiktheater mit dem Potenzial, neues Publikum für diese Kunstform zu begeistern.

€ 4.800 Euro, insgesamt 17.800 Euro
📅 2018 bis 2025
🌐 bam-berlin.org

Die *Fleetstreet* bietet Raum für künstlerische Recherchen

Die *Fleetstreet*-Residenzen in Hamburg stehen exemplarisch für diesen Ansatz. Seit 2011 erhalten Künstlergruppen eine seltene Kombination aus Zeit, Infrastruktur und künstlerischen Freiraum. Über mehrere Wochen hinweg können sie im *Fleetstreet* Theater recherchieren, experimentieren und Arbeitsprozesse entwickeln, ohne den Erwartungsdruck einer fertigen Produktion. Im Mittelpunkt steht nicht das Ergebnis, sondern die künstlerische Entwicklung. Fragestellungen werden vertieft, Strategien erprobt, Arbeitsweisen neu justiert. Weil den Gruppen das Theater exklusiv zur Verfügung steht, entsteht Öffentlichkeit aus dem Prozess heraus: als Werkstattpräsentation, Gespräch, Zwischenstand oder Workshop. So wirkt die *Fleetstreet* als Arbeitsinfrastruktur, in der neue Ästhetiken erprobt werden können, die in klassischen Produktionslogiken keinen Platz hätten. In 15 Jahren dieser einzigartigen Zusammenarbeit mit dem *Fleetstreet* Theater, der Behörde für Kultur und Medien Hamburg sowie der Hamburgischen Kulturstiftung hat unser gemeinsames Engagement Experimentierräume für 104 Künstlergruppen eröffnet.

€ 12.000 Euro, insgesamt 156.765 Euro
📅 2011 bis 2026
🌐 fleetstreet-hamburg.de



***Fringify* vernetzt die Freie Szene**

Als Plattform für experimentelle Kunst und unabhängiges Theater schafft das Independent Arts Festival *Fringify* Sichtbarkeit für Positionen, die jenseits institutioneller Spielpläne arbeiten. Der von uns geförderte F-Pavillon fungiert dabei als zentraler Begegnungsort: Spielstätte, Treffpunkt und Diskursraum zugleich. In der künstlerischen Nutzung eines leerstehenden Ortes entsteht ein performatives Labor, das Kunstschaffende, Publikum und Nachbarschaft miteinander in Beziehung setzt und der freien Szene Hamburgs auch über den Festivalzeitraum hinaus ganzjährig zur Verfügung steht. In der derzeit angespannten Förder-situation für die freien Künste stärkt *Fringify* die Szene gezielt durch einen Ort für Austausch und Vernetzung und knüpft neue Allianzen zu anderen Akteuren in der Stadt. So entstehen Synergien, die dazu beitragen, experimentelle Kunst nachhaltig im Stadtraum zu verankern.

€ 5.000 Euro, insgesamt 14.000 Euro
📅 2022 bis 2025
🌐 fringify.hamburg

Wo Kunst Gegenwart verhandelt

Neue künstlerische Positionen sichtbar machen,
Traditionen hinterfragen
und gesellschaftliche Debatten öffnen



© KATJA LÖTTER

Bas Jan Ader. I'm searching...

Bas Jan Ader zählt zu den prägenden Positionen der konzeptuellen Kunst des 20. Jahrhunderts. Sein Werk verbindet formale Strenge mit existenziellen Fragestellungen und hat nachfolgende Künstlergenerationen nachhaltig beeinflusst. Mit der Ausstellung in der Hamburger Kunsthalle wird sein experimentelles und wirkungsmächtiges Œuvre erstmals in einer umfassenden Zusammenschau für ein breites Publikum zugänglich und verortet es neu im zeitgenössischen Kunstdiskurs.

€ 5.000 Euro, insgesamt 175.000 Euro seit 2006
 📅 2025
 🌐 hamburger-kunsthalle.de

Burning Issues

Geschlechtergerechtigkeit und Diversität sind in den darstellenden Künsten heute zentrale kulturpolitische Themen – auch dank *Burning Issues*.

Seit 2020 begleiten wir die Konferenz und stärken damit einen bundesweit sichtbaren Diskurs- und Netzwerkraum, in dem Repräsentation, Ressourcen und Führungsstrukturen im Theater und in den Künsten kritisch verhandelt werden. Die siebte und angesichts der angespannten Fördersituation vorerst letzte Ausgabe zeigte, wie unverzichtbar Orte der Solidarität in herausfordernden Zeiten sind.

€ 5.000 Euro, insgesamt 28.665 Euro
 📅 2020 bis 2022, 2024, 2025
 🌐 burning-issues.de

Umbrüche

In der Literaturreihe *Umbrüche* laden Deniz Utlu und Sasha Marianna Salzmann internationale und deutschsprachige Autorinnen und Autoren ins Thalia Theater ein, um über das Schreiben in Zeiten gesellschaftlicher Übergänge ins Gespräch zu kommen. Als offener Denkraum bringt das Format Autorinnen und Autoren sowie das Publikum zusammen, um zu verhandeln, wie Sprache Orientierung geben kann, wenn politische, soziale und persönliche Gewissheiten ins Wanken geraten.

€ 10.000 Euro, insgesamt 225.000 Euro seit 2011
 📅 2025
 🌐 thalia-theater.de

Autor:innenTheaterTage

Die *Autor:innenTheaterTage* am Deutsches Theater Berlin zählen zu den zentralen Plattformen für Gegenwartsdramatik im deutschsprachigen Raum und bringen seit drei Jahrzehnten neue Texte, Stimmen und ästhetische Positionen auf die Bühne. Seit 2007 begleiten wir das Festival und stärken damit eine Struktur, die Autorinnen und Autoren durch Residenzen, Atelierformate und erste szenische Umsetzungen gezielt in den professionellen Theaterbetrieb einführt und neue Stimmen früh sichtbar macht.

€ 5.000 Euro, insgesamt 390.00 Euro
 📅 seit 2007
 🌐 deutschestheater.de

Max Beckmann: Werkverzeichnis der Zeichnungen

Mit dem Werkverzeichnis wird ein bislang unterschätzter Kern von Max Beckmanns Schaffen erstmals systematisch sichtbar. Erarbeitet von Hedda Finke und Stephan von Wiese schafft das mehrjährige Projekt eine neue wissenschaftliche Grundlage für Forschung, Ausstellungen und Vermittlung und rückt Beckmanns Zeichnungen als eigenständiges Medium künstlerischer Reflexion in den Fokus.

€ 5.000 Euro, insgesamt 15.000 Euro
 📅 2023 bis 2025
 🌐 beckmann-zeichnungen.org

Befreiung

Anlässlich des 80. Jahrestags des Endes des Zweiten Weltkriegs entwickelte die Marc Sinan Company ein europäisches Friedensoratorium, das historische Befreiungserfahrungen aus mehreren Ländern zu einer vielstimmigen musikalischen Erzählung bündelt. In der Zusammenarbeit internationaler Ensembles, Chöre und Laiensänger wird das Konzert zu einem Appell für ein friedliches Zusammenleben in Europa und zu einem künstlerischen Impuls gegen gesellschaftliche Spaltung.

- € 5.000 Euro, insgesamt 10.000 Euro
- 📅 2023 bis 2025
- 🌐 marcsinan.de



© KATJA LOTTER

Zu Gast bei Salomon Heine

Zum 50-jährigen Jubiläum des Heine-Haus e. V. widmet sich eine literarisch-musikalische Soirée in der Hamburger Kunsthalle dem Bankier und Mäzen Salomon Heine und seiner Bedeutung für das geistige Leben der Stadt. Das szenische Tischgespräch macht sichtbar, wie jüdisches Mäzenatentum Hamburgs Kultur geprägt hat und verknüpft historische Stimmen mit Fragen nach kultureller Verantwortung und öffentlichem Engagement.

- € 5.000 Euro
- 📅 2025
- 🌐 heine-haus-hamburg.de

Was tun? Was tun!

Demokratie lebt vom Gespräch, doch in einer Zeit wachsender Polarisierung wird das zunehmend schwieriger. Die Veranstaltung *Was tun? Was tun!* bringt deshalb Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten an einen Tisch: den ehemaligen Fußballtrainer Christian Streich, die Kulturjournalistin Vivian Perkovic, den Autor und Musikproduzenten Johann Scheerer sowie die Rapperin Haiyti. Zwischen Musik, Diskussion und persönlichen Thesen begegnen sich Sport, Popkultur und Journalismus auf Augenhöhe und machen erfahrbar, wie Zuhören, Austausch und auch der produktive Widerspruch demokratische Praxis sein können.

- € 4.500 Euro
- 📅 2025
- 🌐 georgelserhalle.de



© OLIVIE BORGHERT

Krzyżowa-Music 2025

Bei *Krzyżowa-Music* begegnen sich junge Musikerinnen und Musiker aus aller Welt und prägende Persönlichkeiten der internationalen Kammermusik in einem Festival der europäischen Verständigung. In intensiver gemeinsamer Arbeit entsteht ein Repertoire von Bach bis zur Gegenwart. Musik wird zum Erfahrungsraum für interkulturellen Austausch und ein gelebtes Europa.

- € 3.000 Euro, insgesamt 17.800 Euro
- 📅 seit 2015
- 🌐 krzyzowa-music.eu

Herbstlese Blankenese 2025

Mit seinem Themenschwerpunkt „35 Jahre Wiedervereinigung“ eröffnet das literarische Festival einen generationenübergreifenden Erinnerungsraum und verbindet literarische Stimmen mit gesellschaftspolitischer Reflexion. Zwischen Kirche, Kino, Schulen und öffentlichen Orten treffen Lesungen, Gespräche und interaktive Formate aufeinander und zeigen, wie Literatur gesellschaftliche Brüche sichtbar machen und ins Gespräch bringen kann.

- € 3.000 Euro
- 📅 2025
- 🌐 wassermann-buecher.de

IT'S A MATCH!

Aus Motiven von Wagners Lohengrin entwickelt Kerstin Steeb in *IT'S A MATCH!* ein begehbares Musiktheater über Intimität und algorithmische Liebeslogiken im digitalen Zeitalter. Die partizipative Form verschiebt die Oper vom Bühnenraum in eine unmittelbare Begegnung zwischen Werk und Publikum. Mit dem Gastspiel am Ballhaus Ost gewinnt die durch uns geförderte Produktion überregionale Sichtbarkeit.

- € 2.500 Euro, insgesamt 7.500 Euro
- 📅 2025 bis 2027
- 🌐 kerstinsteeb.de

Becoming Juditha! Eine Anleitung zum Hass

Ausgehend von Vivaldis "Juditha triumphans" und Şeyda Kurts Essay HASS entwickelt die Abschlussproduktion der HfMT Hamburg ein zeitgenössisches Musiktheater über Macht, Gewalt und widerständige Emotionen. Als Nachwuchsprojekt bietet sie jungen Kunstschaffenden einen professionellen Rahmen, um gesellschaftliche Konflikte mit künstlerischer Präzision zu verhandeln und als reflektierte ästhetische Positionen in den öffentlichen Diskurs einzubringen.

- € 2.000 Euro, insgesamt 54.000 Euro seit 2010
- 📅 seit 2025
- 🌐 hfmt-hamburg.de

HAM.LIT 2025

Bei *HAM.LIT* treffen neue literarische Stimmen, Musik und Publikum für eine Nacht in Clubatmosphäre aufeinander. Das Festival verbindet Lesung, Performance und Gespräch und schafft so einen Raum, in dem junge Literatur Resonanz findet und über die eigene Szene hinaus wahrgenommen wird.

- € 2.000 Euro, insgesamt 20.000 Euro
- 📅 seit 2015
- 🌐 hamlit.de

Kassandras Zorn

Mit *Kassandras Zorn* wird der antike Mythos aus einer queeren, feministischen Perspektive neu gelesen und in einen gegenwärtigen Diskurs über Wahrheit, Verantwortung und Deutungshoheit überführt. Historische Klangfarben treffen auf zeitgenössische Komposition und zeigen, wie offen und veränderbar der klassische Kanon ist. Das junge Forum Musik + Theater bietet dafür eine Bühne, auf der neue künstlerische Positionen entstehen und das Musiktheater von morgen erprobt wird.

- € 2.000 Euro, insgesamt 54.000 Euro seit 2010
- 📅 2025 bis 2026
- 🌐 hfmt-hamburg.de

Pawn

In der interaktiven Konzertperformance *Pawn* übersetzt die Komponistin und Cellistin Atena Eshtiaghi globale Kriegserfahrungen in eine körperlich erfahrbare Klang- und Bewegungssituation, in der das Publikum Teil eines strukturierten Spiels wird. Musik, Bewegung und elektroakustische Klanglandschaften, die auch auf dokumentarischem Archivmaterial aus Krisenregionen basieren, lenken den Blick auf Macht- und Gewaltverhältnisse und machen politische Realität erfahrbar.

- € 2.000 Euro
- 📅 2025
- 🌐 atenaeshtiaghi.com



Demokratie braucht Mitgestaltung

*Demokratie stärken und Feministisches Funding
für eine resiliente Zivilgesellschaft*



Feministisches Funding

Wie zivilgesellschaftliche Arbeit finanziert wird, entscheidet darüber, welche Perspektiven vorkommen und ob nachhaltig Wirkung erzielt werden kann. Das von FAIR SHARE of Women Leaders e. V. gemeinsam mit dem Maecenata Institut und filia.die frauenstiftung umgesetzte Forschungsprojekt rückt die Finanzierung feministischer Zivilgesellschaft in Deutschland erstmals systematisch in den Fokus. Untersucht werden Förder- und Finanzierungsstrukturen von Gleichstellungsinitiativen,

ergänzt durch Austausch- und Vernetzungsformate zwischen Zivilgesellschaft, Stiftungen und philanthropischen Beteiligten. So entsteht nicht nur neues Wissen über bestehende Förderpraxis, sondern ein gemeinsamer Raum, um Finanzierung als zentrale Voraussetzung demokratischer Arbeit neu zu denken. Ziel ist es, daraus langfristig tragfähige Förderansätze zu entwickeln, die über kurzfristige Projektlogiken hinausgehen und partnerschaftliche, transparente Finanzierung ermöglichen. Feministisches Funding versteht Mittelvergabe dabei als gestaltendes Instrument, das Machtverhältnisse prägt und Handlungsspielräume eröffnet oder begrenzt. Indem das Projekt bestehende Praktiken sichtbar macht und konkrete Alternativen entwickelt, stärkt es die strukturellen Grundlagen einer vielfältigen, resilienten und demokratischen Zivilgesellschaft.

Demokratie stärken

Mit dem Gemeinschaftsfonds *Demokratie stärken* wird in Hamburg ein Förderinstrument etabliert, das zivilgesellschaftliche Initiativen gezielt dort unterstützt, wo demokratische Teilhabe besonders herausgefordert ist: in Stadtteilen mit niedriger Wahlbeteiligung, bei Gruppen, die sich von politischen Prozessen abgehängt fühlen, und an Orten, an denen antidemokratische Narrative an Einfluss gewinnen. Der Fonds setzt bewusst auf lokale Akteurinnen und Akteure, die demokratische Praxis im Alltag verankern und so Vertrauen in Beteiligung zurückgewinnen können. Aufbauend auf den Erfahrungen des GoVote-Fonds verbindet *Demokratie stärken* niedrigschwellige Förderung mit fachlicher Begleitung, Austausch und Vernetzung, um wirksame Ansätze weiterzuentwickeln und zu verstetigen. Ziel ist es, demokratisches Engagement nicht nur punktuell im Kontext kurz bevorstehender Wahlen zu aktivieren, sondern vorausschauend zu stärken.

€ 5.000 Euro
 📅 2025
 🌐 fairsharewl.org

€ 10.000 Euro
 📅 2025 bis 2026
 🌐 buergerstiftung-hamburg.de

IMPRESSUM

Herausgeberin

Rudolf Augstein Stiftung
Ericusspitze 1
20457 Hamburg
rudolf-augstein-stiftung.de

Verantwortlich

Stephanie Reuter

Redaktion

Marina Contu
Morgana Fischer
Sandra Knocke
Stephanie Reuter

Design

Nils Poppe